



## Frauenstudien 35

### 35. Folge des „Frauen-Vorlesungsverzeichnis“

Herausgegeben von der  
Frauenbeauftragten der LMU  
Dr. Margit Weber, Akad. Rätin  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
Tel.: (089) 2180-3644; Fax: (089) 2180-3766  
E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Redaktion: Dr. Manuela Sauer  
Gestaltung: Karin Büchner, München  
Redaktionsschluß: 4.8.2008

#### Inhalt

Dr. Margit Weber, Akad. Rätin: 20 Jahre Frauenbeauftragte	1
Prof. Dr. Paula-Irene Villa: Hauptsache normal. Zur Neukodierung der Geschlechterdifferenz im Lichte ihrer technologischen Machbarkeit	3
Lehrveranstaltungen	13
LMU-EXTRA Veranstaltungen	37
LMU-PLUS Veranstaltungen	42
Sonderveranstaltungen	46
Weiterführende Informationen	52
Konferenz der Frauenbeauftragten der LMU	54
Institutionen außerhalb der Universität	59

#### Frauenstudien im Internet

<http://www.frauenbeauftragte.lmu.de>

*Das Titelbild zeigt Studentinnen bei einem Seminar von Sociae  
(Netzwerk der Soziologinnen an der LMU).*



Editorial

## 20 Jahre Frauenbeauftragte an der LMU

In diesem Wintersemester jährt sich zum 20. Mal die Einrichtung des Amtes der Frauenbeauftragten an Hochschulen in Bayern. Mit der Novellierung des Bayerischen Hochschulgesetzes vom 1.10.1988 wurde es an allen Hochschulen in Bayern eingerichtet. Seither stehen die Frauenbeauftragten der Fakultäten und die Frauenbeauftragten der Hochschulen und ihre Mitarbeiterinnen als erste Anlaufstelle für Studentinnen und Wissenschaftlerinnen bei gleichstellungsbezogenen Fragen zur Verfügung. 20 Jahre Frauenbeauftragte an der LMU nehmen wir zum Anlass, am 17.11.2008 in einem nachdenklichen und heiteren Kabarett die gleichstellungspolitische Arbeit an der LMU zu beleuchten (vgl. S. 51). In den vergangenen 20 Jahren ist man dem Ziel einer ausgewogenen Repräsentanz der Geschlechter in allen Qualifikationsstufen und Entscheidungspositionen an der LMU noch immer nicht erkennbar näher gekommen: Der Frauenanteil an den Professuren beträgt knapp 12 %, an den Lehrstühlen sogar nur 9,5 %. Dem steht ein Frauenanteil von 63 % bei den Studierenden gegenüber!

Ein Rückblick auf 20 Jahre gleichstellungspolitischer Bemühungen sowie ein Überblick über das Leistungsangebot der Frauenbeauftragten der LMU werden in der Broschüre *20 Jahre Frauenbeauftragte an der LMU* dargestellt, herausgegeben von der Universitätsfrauenbeauftragten. Die Broschüre ist über das Büro der Frauenbeauftragten erhältlich.



Erfreulich ist, dass die im Rahmen von LMU-PLUS für Studierende angebotenen Genderkompetenztrainings von diesen hervorragend evaluiert wurden und so stark nachgefragt waren, dass das Angebot ausgebaut wird. Dieses große Interesse der Studierenden an Fragestellungen zu Gender, Gendergerechtigkeit und Gender Mainstreaming lässt hoffen, dass auch im Bereich von Forschung und Lehre Genderaspekte mehr und mehr eingefordert werden. In diesem Zusammenhang sei auf ein neues Lehrangebot hingewiesen. Ab dem Wintersemester 2008/2009 steht den Studierenden der LMU ein online-Modul *Gender & Diversity: Einführung in Fragestellung, Theorien und Methoden* bei der virtuellen hochschule bayern (vhb) zur Verfügung. Dieses externe Wahlmodul besteht aus einer Vorlesung, einem Seminar und einer Übung, die mit je drei ECTS-Punkten bewertet sind. Angeboten werden sowohl virtuelle als auch Präsenzprüfungen (vgl. S. 13 f.). Verantwortliche Ansprechpartnerin an der LMU ist die Universitätsfrauenbeauftragte. Das Modul kann als Wahlmodul im Bereich der Schlüsselqualifikationen der BA-Studiengänge aller Fächer eingesetzt werden. Ziel ist eine künftige Implementierung als Wahlpflichtmodul in die Studienordnungen.



Eine weitere erfreuliche Nachricht ist die Wiederbesetzung der vor einem Jahr zum Lehrstuhl aufgewerteten Professur für Soziologie mit Schwerpunkt Gender Studies, die wohl noch im Wintersemester 2008/09 abgeschlossen sein wird. Im vergangenen Wintersemester 2007/2008 erstellte eine interdisziplinäre Berufungskommission unter Beteiligung der Universitätsfrauenbeauftragten einen Listenvorschlag zur Besetzung dieses Lehrstuhls. Im Juni 2008 erfolgte die Ruferteilung. Dieser große Erfolg und die neue Besetzung geben Anlass zur Hoffnung, dass Genderforschung und Gender in der Lehre an der LMU einen Auftrieb erhalten.





## Editorial

Herzlicher Dank gilt Frau Professor Dr. Paula-Irene Villa für ihren Gastbeitrag *Hauptsache normal. Zur Neukodierung der Geschlechterdifferenz im Lichte ihrer technologischen Machbarkeit* zu den vorliegenden Frauenstudien. Frau Villa ist derzeit noch Vertreterin des Lehrstuhls für Soziologie mit Schwerpunkt Gender Studies an der LMU. Für ihre künftige Arbeit als Lehrstuhlinhaberin wünschen wir ihr viel Erfolg.

Neben vielen studentischen Aktivitäten ist besonders die Initiative zur Gründung eines studentischen Gleichstellungsreferates zu begrüßen. Im Februar 2008 gründete sich das Gleichstellungsreferat der Studierendenvertretung unter der Leitung von Lucia Killius. Im Referat arbeiten fünf weitere Mitglieder, Georg Degenardt, Arnika Klara Anna Kreutzer, Caroline Neumeier, Maxime Pedrotti und Ilona Schwiermann. Das Gleichstellungsreferat bietet Beratung bei genderbedingten Problemen und ist am Montag von 14 bis 16 Uhr und am Mittwoch von 16 bis 18 Uhr in den Räumlichkeiten der Studierendenvertretung im Raum 003 erreichbar ([gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de](mailto:gleichstellung@stuve.uni-muenchen.de)). Ich wünsche allen, die sich hier engagieren, viel Erfolg bei ihrer Arbeit.

Nach 20 Jahren Frauenbeauftragte an der LMU ist ein besonderer Dank an die ehemaligen Universitätsfrauenbeauftragten, an die Stellvertreterinnen der Universitätsfrauenbeauftragten, an alle ehemaligen und amtierenden Fakultätsfrauenbeauftragten sowie an alle ehemaligen und aktiven Mitarbeiterinnen im Büro der Universitätsfrauenbeauftragten auch an dieser Stelle angebracht. Ihre Arbeit und Mühe, ihre Begeisterung und ihr Einsatz haben dem Aspekt der Gleichstellung an der LMU Konturen verliehen.

München, im August 2008

Dr. Margit Weber  
Universitätsfrauenbeauftragte



Gastbeitrag

## Hauptsache normal. Zur Neukodierung der Geschlechterdifferenz im Lichte ihrer technologischen Machbarkeit<sup>1</sup>

Dass die Geschlechterdifferenz der Effekt von Naturalisierungsdiskursen und –praxen ist, das lernen und lehren wir heute im ersten Semester Gender Studies. Die Naturhaftigkeit des Geschlechts ist wohl so etwas wie das konstitutive Element der Geschlechterforschung – und das aus guten Gründen, die ich hier keinesfalls in Frage stellen möchte. Doch möchte ich zugleich etwas tollkühn behaupten, dass das nunmehr Geschichte ist. Zugespitzt lautet meine These, die ich am empirischen Exempel der medialen Inszenierung der plastischen Chirurgie entfalten möchte, dass wir derzeit der Geburt einer ‚neuen‘ Geschlechterdifferenz aus dem Geist spezifischer Reflexivierungsdiskursen beiwohnen. Eine Geburtshelferin ist, auch dies werde ich noch ausführen, u.a. die zweite Frauenbewegung. Bei gleichzeitiger Dramatisierung der Geschlechter-Differenz geht es, so meine ich, zunehmend nicht mehr darum, diese praxeologisch als Ausdruck einer inneren Natur zu inszenieren – vielmehr geht es zunehmend darum, die mühsame *Arbeit* ihrer Herstellung offensiv zur Schau zu stellen und erst dadurch zu einem geschlechtlichen Subjekt von Gewicht (frei nach Butler 1995) zu werden. Die neugeborene Differenz ist also nicht mehr als natürliche kodiert. Diese diskursive Umstellung enthält sowohl Kontinuitätsmomente als auch Brüche zu vorgängigen Semantiken und performativen Inszenierung der Geschlechterdifferenz. Geklammert werden die Kontinuitäten und Brüche durch die, im Übrigen immer gegebene, Amalgamierung diskursiver Normen der Geschlechterdifferenz einerseits mit anderen gesellschaftlichen ‚Großdiskursen‘, insbesondere denjenigen zur Subjektförmigkeit. Diese „gesellschaftlichen Subjektkulturen“, wie ich sie in Anlehnung an Reckwitz (2006) verstehe, bilden gewissermaßen den Intelligibilitätsrahmen für geschlechtliche Subjekte. Vor diesem Hintergrund behaupte ich, dass die sich neu abzeichnende Fassung einer arbeitsintensiven Geschlechterdifferenz als Phänomen eines „unternehmerischen Selbst“ (Bröckling 2007) betrachtet werden muss, dessen Mantra die „permanente Selbstverbesserung“ (ebd.: 283) ist.

Zunächst möchte ich die Genealogie des jetzigen Zustands – in der gebotenen Kürze – nachzeichnen und konzentriere mich dabei auf spezifische Semantiken und Praxen der zweiten Frauenbewegung. Im Anschluss daran werde ich anhand medialer Inszenierungen der plastischen Chirurgie zeigen, welche Formen die ‚Rohstoffisierung‘ des Geschlechtskörpers inzwischen angenommen hat. Am Ende steht ein kurzes Plädoyer für die soziologische Wahrnehmung von Ambivalenzen und Ungleichzeitigkeiten.

### 1. „Mein Bauch gehört mir“ – Feministische Body-Politics als Reflexivierungsmodus

Dass die Zweite Frauenbewegung die westlichen Gesellschaften maßgeblich modernisiert hat, dürfte außer Zweifel stehen. Mit Modernisierung ist hier nicht mehr und nicht weniger als eine Reflexivierung gemeint. D. h., eine z. B. mit Habermas gesprochen ‚Verflüssigung‘ von lebensweltlichen Wissensbeständen zugunsten ihrer öffentlichen Debattierbarkeit.





## Gastbeitrag

Es wird also politisch, medial und auch in den Mikropolitiken von Beziehungen verhandelbar *und* verhandlungsbedürftig, was ehemals normatives Apriori war und oftmals durch die Anrufung der Natur der (Tat)Sache auch als solches definiert wurde. Lebensweltliche Sinnhorizonte also stehen im Prozess solcher Reflexivierungen nicht nur zur Disposition; die Menschen, die in diesen Sinnhorizonten agieren, wissen dies auch.<sup>2</sup>

In Bezug auf Geschlecht sind solche, immer von Feministinnen angestoßenen, Reflexivierungen kaum zu überschätzen. Das Recht auf ein „Stück eigenes Leben“ wie Beck-Gernsheim in Bezug auf geschlechtlich relevante Reflexivierungs- und Individualisierungsprozesse bündig formulierte (Beck-Gernsheim 1983), betrifft dabei nicht nur die Berufswahl, die Form der Partnerschaft oder die egalitäre Aufteilung von Hausarbeit. Sie betrifft auch und, womöglich gerade, das Recht auf den eigenen Körper, das Recht über die eigene Natur nachzudenken und diese für sich zu beanspruchen, über sie zu verfügen.

Körperbezogene Modi, die Erkenntnis zum Ausdruck zu bringen, dass das Private politisch sei, war eine der sichtbarsten und nachhaltigsten Reflexivierungs-Strategien der Zweiten Frauenbewegung. Körperlich wurde die Grenze zwischen öffentlich und privat überschritten, körperlich wurde Widerstand gegen Medikalisierung und Pathologisierung gelebt, körperlich wurde die ebenso bürgerliche wie marxistische Trennung von Produktion und Reproduktion thematisiert, der immanent politische und herrschaftsgebundene Charakter unserer Begehren wurde körperlich spürbar, körperlich war auch und insbesondere das Thema der Gewalt und ihre Sexualisierung: „Fast alle Forderungen der Frauenbewegung konzentrierten sich auf Körperliches“, so Barbara Duden in einer aktuellen Bilanz (Duden 2004: 505). Dass der Körper in den Mittelpunkt feministischer Praxen rückte, konnte – so meine These – nur durch die theoretische und praxeologische Ent-Naturalisierung des selbigen geschehen. Der Körper wurde zu einer Ressource, zu etwas, dessen man sich bedienen konnte: ‚Mein Bauch gehört mir‘. So wichtig das ‚mir‘ dieses Slogans im Sinne neuer Vergesellschaftungs- und Subjektangebote war (und ist) und so relevant die darin eingelagerte Semantik von Befreiung aus der Unmündigkeit qua Autonomie, so wenig ist bislang das „gehören“ dieses Mottos beachtet worden. Der Bauch kann einem gehören. Das deutsche „Mein Bauch gehört mir“ impliziert den Nachsatz „und ich mache damit, was ich will“. Damit impliziert es ein autonomes Subjekt, hier vor allem jenseits von Expertenwissen. Autonomie ist *das* Leitmotiv der zweiten Frauenbewegung, das hegemoniale Subjekt-Paradigma. Selbstermächtigung qua Körper ist die Praxis. Denn in den Praxen der Frauenbewegung wurde das „mir gehören“ vor allem gegen Ärzte, Juristen, Politiker, Kirchenmenschen und anderen selbst ernannten Experten konturiert. Ganz im Sinne Kants. Dieser hatte ja das Versprechen der Reflexivierung – als Aufklärung – auf den Punkt gebracht: „Es ist so bequem, unmündig zu sein. Habe ich ein Buch, das für mich Verstand hat, einen Seelsorger, der für mich Gewissen hat, einen Arzt, der für mich die Diät beurteilt, u. s. w., so brauche ich mich ja nicht selbst zu bemühen“ (Kant 1783: A482). Wo selbst ernannte Experten sind, soll das eigene Denken werden. Wo patriarchale Medizin und sexistische Jurisprudenz ist, soll ich werden. Wo sexistische Männer über die Natur wachen, soll ein authentisches Körperselbst werden.



Gastbeitrag

Der Körper, der als Objekt instrumentalisiert wird, ist im feministischen Kontext zudem Ausgangspunkt neuer und neuartiger ‚Normalitäts‘-Vorstellungen. Aktionen der Zweiten Frauenbewegung zielten darauf ab, von den gelebten Erfahrungen, von der faktischen Vielfalt und Komplexität sowie der eben nicht normierbaren Einzigartigkeit konkreter Frauenkörper auszugehen. In den feministischen Bewegungen spielt die Kritik an Schönheitsnormen und der Normierung von Frauenkörpern in den Medien eine zentrale Rolle.<sup>3</sup> Dabei war die Sichtbarkeit (qua Körper) Dreh- und Angelpunkt des Politischen; die öffentliche Sichtbarmachung ‚normaler‘ Körper war zentral, Sichtbarmachung war – und ist weiterhin – die Arena politischer Auseinandersetzungen um Deutungshoheit. Ihre Entsprechung findet dies in den Legion gewordenen Studien der Frauen- und dann Geschlechterforschung zur Herstellung von Normalität, in der *Normalisierung* also, qua Sozialisation, Disziplinierung, Interaktion usw. Dies zu betonen ist deshalb wichtig, weil in den gegenwärtigen Inszenierungen geschlechtlich markierter Körper, z. B. in den Massenmedien, ein gegenteiliges Normalitätskonzept praktiziert und propagiert wird, wie ich noch zeigen möchte.

Die hier kurz skizzierte feministische Objektivierung hat einen immanent ambivalenten Charakter. Denn feministische Selbstbestimmung und Selbstermächtigung hat faktisch – wohl entgegen jeglicher Absicht – den Weg bereitet für die „Sorge um sich“ im Foucaultschen Sinne, für die Verwandlung von Frauen z.B. in Klientinnen des Gesundheitssystems, ihre Metamorphose in Risikoträgerinnen und Patientinnen, die sich dauernd selbst beobachten und bewerten müssen. Feministische Körperpraxen haben gewissermaßen ihren historischen Anteil an der Normalisierung der Selbstbeobachtung, der Selbstkontrolle und der Selbstregulierung, die für die gegenwärtige „Optimierung durch Selbstbestimmung“ (Duttweiler 2004: 23) typisch sind.

Was nun mit der Ressource Körper geschehen soll, wie sie genau zu verwenden ist, das war und bleibt außerordentlich umstritten. Nicht zufällig gab es ja im Zuge etwa der Butler-Rezeption eine – gelinde gesagt – lebhaftige Debatte um den Stellenwert des Körpers. Die Härte der Bandagen, mit denen dabei gestritten wurde, zeugt auch davon, wie schmal der Grat ist, den der reflexive Körper wortwörtlich gehen muss. Ein Grat zwischen den Abgründen der Befreiung *des* und der Befreiung *vom* leibhaftigen Körper. Trefflich streiten kann man sich hierüber nach wie vor, beispielsweise anhand der plastischen Chirurgie.

2. Subjektivierung(-sarbeit) heute: Von den Strapazen, ein normales Geschlecht zu werden

Schaut man nun auf die gegenwärtige mediale Inszenierung von plastischer Chirurgie stellt man fest, dass von einer Dramatisierung als ‚Freak-Show‘ nicht mehr die Rede sein kann. Sorgte ein Format wie ‚The Swan‘, das im Jahr 2004 mit mäßigem kommerziellen Erfolg in deutschen Privatfernsehen lief, noch – zu Recht – für ein gehöriges Blätterrauschen im Feuilleton und auch für kontroverse politische Debatten ob der Drastik der Bilder und der Verharmlosung sowie der Kommerzialisierung ursprünglich medizinischer Techniken und schließlich der unverblühten Ausstellung der Künstlichkeit





## Gastbeitrag

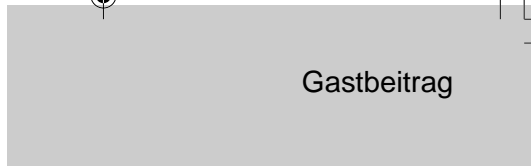
von Körpern (vgl. etwa von Rohr 2004), so können wir heute, im Frühjahr 2008, eine Sendung wie „Spieglein, Spieglein...“ (VOX, täglich 17 Uhr seit März 2008) sehen, ohne dass dies weiter für größeres Aufsehen sorgt. Dabei ist gerade Letztere die in meinen Augen dramatischere Sendung: Diese nämlich stellt chirurgische Eingriffe etwa zur Brustvergrößerung oder zur Entfernung einer ‚Fettschürze‘ dramaturgisch und rhetorisch gleich mit dem ‚Styling‘ beim (Star-)Friseur oder der ‚Auffrischung‘ von Brustwarzen durch eine mittelfristig haltbare Hautbehandlung mit Farbpigmenten:

„Das 60-minütige Format beschreibt die Ängste, Wünsche und Hoffnungen, lässt kritische Stimmen zu und dokumentiert den manchmal einfachen, oft aber auch recht schmerzhaften Weg zu einem besseren Lebensgefühl. Kosmetiker, Diätberater, Stylisten und Chirurgen kommen zu Wort und beschreiben, wie sie die Wünsche ihrer Klienten professionell umsetzen.“ (<http://www.vox.de>; letzter Zugriff am 15.5.2008)

Ob Kosmetiker oder Chirurg – sie alle arbeiten, *gleichermaßen*, am Wohlbefinden ihrer Klienten. Die plastische Chirurgie, die bislang als extreme Form des Eingriffs in den Körper galt und die nach wie vor überwiegend dann als legitim wahrgenommen wird, wenn sie sich auf ihre medizinischen Kernbereiche wie Behandlungen nach Unfällen oder Korrekturen gravierender ‚Mängel‘ beschränkt, die die Lebenschancen der Menschen deutlich einschränken (zusammengewachsene Finger, Gaumenspalte, uneindeutige Genitalien z. B.), mutiert hier zur Wellness-Dienstleistung am Kunden. Darin liegt die Dramatik der Sendung. Und darin liegt sicher auch ihre Anschlussfähigkeit an den ‚Zeitgeist‘ des unternehmerischen Selbst. Denn das „bessere Lebensgefühl“, das den Kunden in ihrem post-operativen oder neu gestylen Leben versprochen wird, das ist in der Sendung immer aufs Engste gekoppelt mit beruflichen Ambitionen und ökonomischen Motivationen. Es geht, kurz, um ein erfolgreiche(re)s Leben. Und dieses braucht, das ist in der Sendung nur plakativer als in unser aller Alltag, einen beständig zu optimierenden Körper. Mehr noch, der Lebenserfolg wird verkörpert und praktisch anhand des erfolgreichen, beständigen Tunings des Körpers.

Dies war in der bereits erwähnten Sendung „The Swan“ deutlich angelegt und wurde überdeutlich inszeniert, wie eine Reihe von Kollegen/innen trefflichst analysiert haben (vgl. die Beiträge in Villa 2008). Maßstab für die Bewertung der einzelnen Kandidatinnen bei den Zuschauer/innen, den Experten/innen sowie den einschlägigen Foren bei Pro7 war deren Ernsthaftigkeit bei der Arbeit an sich selbst. Authentische Ernsthaftigkeit bei der Arbeit am Selbst wurde in der Sendung performativ zugleich inszeniert wie durch Leid/en erzeugt.

Leiden steht nämlich für Selbstüberwindung, für Arbeit an der Grenze, für die Verwandlung des Menschen in einen zu bearbeitenden Rohstoff. Es sollte bei The Swan nie nur darum gehen, sich ein bisschen „unters Messer zu legen“, wie es auch Zuschauer/innen im entsprechenden Internet-Forum formulieren, den Pro7 auf seiner Webseite eingerichtet hatte. Vielmehr sollen Silke, Helena, Tatjana und die anderen noch hässlichen Entleins vorführen – und zwar im wörtlichen Schweiß ihres Angesichts –, dass sie auch „innen hui“ sind. Dasselbe konnten wir grad bei Heidi Klum verfolgen, wo ja alles eine Rolle spielte – nur die Schönheit nicht.



## Gastbeitrag

An- und erkannt wird das Arbeiten/Leiden anhand der Verkoppelung von Geständnis, die ja historisch allzu oft die Form der Selbst-Ermächtigung annimmt einerseits und der entsprechenden biopolitischen Selbst-Regierung im Foucaultschen Sinne andererseits, die als Selbst-Beherrschung gelesen werden kann. Selbsterkenntnisse der Kandidatinnen und die sich anschließende Einfädelung der Frauen in die jeweiligen Expertendiskurse (Diät, Fitness, Schönheit, Psychologie usw.) sowie die Koppelung beider Ebenen durch die Bewertung jeweiliger Selbstprüfungen und -beobachtungen bilden letztlich die gesamte Handlung der Sendung. Die Kandidatinnen werden nicht nur befragt, gewogen, gemessen und geprüft – sie müssen sich vor allem *selber* prüfen und befragen zu den verschiedensten Aspekten ihrer Selbst und ihrer Körper. Möglichst Vieles soll offenbart und damit nicht verhandelbar, sondern verfügbar gemacht werden. Das ist das Typische an entsprechenden Formaten: Du sollst selber wollen, was Dir Experten vorschlagen.

Der feine, aber alles entscheidende Unterschied zwischen Verhandlung und Verfügung markiert das Umschlagen von Selbstermächtigung zu Selbstbeherrschung. Denn der hierarchisch gesetzte Horizont der Wissensproduktion in der Sendung ist die Erzeugung von Normalität. Der konstitutive Rahmen für die Beurteilung der individuellen Konstruktionspraxen ist der einer *Normalisierung qua Optimierung*. Und in diesen konstitutiven Rahmen sind die vorgängigen emanzipatorischen Diskurse der Selbstermächtigung, ihrer sozialen Einbettung jedoch entkleidet, eingebaut. Unter der Hand nämlich, aber auch explizit, z. B. in den Diskussionen im Zuschauerforum zur Sendung, ist das Recht auf die autonome Verfügung über den eigenen Körper das *basso continuo* der Show. Das individualisierte Subjekt wird auch in den einzelnen Sendungen immer wieder leibhaftig angerufen, so z. B. dann, wenn den einzelnen Frauen vorgeworfen wird, ihre Familie zu vermissen und damit zu wenig ernsthaft bei der Sache – der Arbeit am Selbst – zu sein. Mangelnde Autonomie wird zum Vorwurf und zwar in einem hochgradig expertisiertem Kontext.

Normalisierung ist der Dreh- und Angelpunkt in „The Swan“. Es geht jedoch nicht um eine Normalität, die am faktischen ‚Normalen‘ und seiner unausweichlichen Vielfalt ansetzt. Vielmehr geht es um die Verkörperung spezifischer, dabei aber phantasmatischer Geschlechtsnormen. Natalia, Claudia, Helena sollen nicht die werden, die sie bereits sind – sondern zu denen, die sie werden wollen sollen: „Katja und Daniela leiden beide unter ähnlichen Problemen. Fettpölsterchen, kleine Brüste und wenig Selbstbewusstsein haben sie gemeinsam. Aber auch den unbedingten Willen zur Veränderung!“ heißt es in der Darstellung von Episode 9 auf der Pro7-Webseite. Die semantische Koppelung von Fett, ‚kleinen Brüsten‘ und dem Mangel an Selbstbewusstsein deutet schon an, wohin die Transformation des Selbst qua Körper gehen soll: den Normen einer Norm-Frau zu entsprechen. Die konkrete Umgestaltung der Körper wird als (Wieder)Herstellung einer ‚verlorenen Geschlechtsintegrität‘ (Strick 2005: 111) vollzogen.

Richtige – normale – Frauen, so erzählen die gecasteten Frauen und so erzählt es der Sender, haben vor allem einen richtigen Körper – aber im medialen Narrativ wird erst umgekehrt ein Schuh draus: Nur wer den richtigen





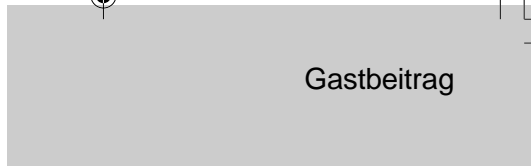


## Gastbeitrag

Körper hat, ist eine richtige Frau. Hatten Frauenbewegung und Frauen- und Geschlechterforschung auf ein Normalitätskonzept gesetzt, welches von der realen und irreduziblen Vielfalt der weiblichen Körper als Maßstab von Normalität ausging, so setzt die Logik der plastischen Chirurgie an einer imaginären, ideologischen Norm an. Statistische Maße wie BMI, WHR, obskure Fitness-Werte einerseits und deren konkrete Verkörperungen á la Verona Feldbusch-Pooth (Jurorin) andererseits ergeben eine normative Melange, an denen sich die realen Körper dieser realen Frauen zu messen haben. Dabei ist „[d]ie Norm ein Maß und Mittel, um einen allgemeinen Standard her vorzubringen“ so Butler. Ein Beispiel für die Norm zu werden“, so Butler weiter „(...) heißt von einer abstrakten Allgemeinheit subjektiviert zu werden“ (Butler 2004: 53).

Im Prinzip ist das nicht neu. Neu ist auch nicht, dass konkrete Personen aufgerufen werden, sich den Normen der Geschlechterdifferenz performativ durch harte (Körper)Arbeit anzunähern und damit zu weiblichen Körpern von Gewicht zu werden – Diäten, Korsetts, High Heels und was noch alles sind nur einige Beispiele aus einer langen Liste schmerzhafter Weiblichkeitsprothesen. Was allerdings am Swan neu ist, ist die offensive und voyeuristisch inszenierte Betonung der Arbeit, der Künstlichkeit und des Leides, die die Annäherung an eine Norm beinhaltet. Neu ist, dass es weniger um das Ergebnis geht als viel mehr um den arbeitsreichen Weg.

Interessanterweise deckt sich das frappierend mit dem Prozess der Subjektivierung, den etwa Butler als Annäherung an Normen umschrieben hat (vgl. Butler 2001). Subjektivierung besteht nun eben nicht darin, die Vielfältigkeit – Frauen, Weiblichkeiten – identitätslogisch zu leben, sondern darin, unordentlichen Praxen auf ordentliche identitätswirksame diskursive Normen zu bringen. So bedeutet Subjektwerdung den doppelten, paradoxen Prozess der gleichzeitigen Unterwerfung unter phantasmatische, normative Ideale einerseits und der dadurch gegebenen Existenzmöglichkeit (Intelligibilität) und Handlungsfähigkeit andererseits. Subjekte sind dabei keine konkreten, realen Personen, sondern diskursive Positionen, exemplarisch Anreden/Titel (Frau, Schwuler, Dozentin, Moderatorin usw.). Subjektivierung bedeutet praxeologisch, als einzigartiges Individuum einen solchen Platz in sozial angemessener Weise zu besetzen. Dies geschieht auch – und wie ich meine vorrangig – körperlich. In „The Swan“ sind ‚richtige, normale Frauen‘ keine real existierende Frauen in ihrer ganzen auch körperlichen Vielseitigkeit, sondern die abstrahierte, phantasierte Idealnorm eines perfekten Körpers: optimaler BMI, fit wie Pamela Anderson in Baywatch, Hauptsache heterosexuell begehrt, zugleich absolut unauffällig unter dem schützenden Dach einer Gaußschen Normalverteilung. Darin liegt auch die eingangs erwähnte Dramatisierung der Geschlechterdifferenz. Die Pointe ist aber die, dass der ideale Norm(al)Körper niemals wirklich ‚gehabt‘ werden kann – ebenso wenig wie eine Subjektposition wirklich sicher und endgültig von Individuen eingenommen werden kann. Umso wichtiger ist, dass der willentliche Prozess der Normalisierung sichtbar verkörpert wird. Die Arbeit am Körper-Ich, der Willen zur perfekten Normalisierung, das scheint der Maßstab für den ‚richtigen‘ Körper zu sein. Deshalb wohl auch die Entscheidung der Zuschauer/innen, die Katja zur Siegerin wählten: „Die Zuschauer haben per Telefonvoting



Gastbeitrag

entschieden: Katja hat am härtesten an sich gearbeitet und die größte Veränderung hinter sich.“ Dass in der Sendung die individuelle Anstrengung der Selbsttransformation wichtiger ist als das ohnehin in diesem Rahmen kaum ‚messbare‘ Ergebnis (schöner als vorher, zufriedener als vorher, etc.) lese ich als Bestätigung der Butlerschen These vom notwendigen Scheitern der Verkörperung von Diskursen. Dies meint, dass Verkörperungen von Normen bzw. von Subjektpositionen grundsätzlich nicht vollständig gelingen können. Der Prozess der körperlichen Mimesis, den ich in Erweiterung der defizitären poststrukturalistischen Reflexionen zum Körper hieran andocke, dieser Prozess als von Anähnlichung an idealisierte Normen kann nicht abgeschlossen werden, da die (diskursive) Subjektposition ‚richtige Frau‘ von realen Personen mit ihrer Einzigartigkeit nicht vollständig besetzt werden kann.<sup>4</sup>

In diesem Sinne, so kann man vereinfachend sagen, muss jede immer und immer wieder an sich arbeiten, um als ‚richtige Frau‘ anerkannt zu werden. Dies trifft für uns alle zu – für die Frauen in der Schwanensendung aber in besonders brutaler Weise. Denn der Modus der Körperelbstarbeit in der Sendung ist, anders als (noch?) bei den meisten Menschen bundesrepublikanischer Mittel- und Oberschichten, nicht die nonchalante Naturalisierung, sondern die offensiv inszenierte und ebenso offensiv thematisierte Manipulation des eigenen Körpers, der wiederum als Rohmaterial verwendet wird. An der sich m. E. hier andeutenden milieuspezifischen Körper-Selbst-Kulturen lässt sich weiter forschen. Interessant an der Sendung sind nämlich auch die Reaktionen des deutschen Bildungsbürgertums: In der Wochenzeitung Die Zeit befand ein Journalist: „Dieses Frankensteinhafte, dieser endgültige Triumph des Künstlichen über das Echte ist das eigentlich Gruselige“ (von Rohr 2004). Arbeit am (Geschlechts-)Körper als Unterschichtenfernsehen; Ästhetik der protestantischen Ethik (vgl. auch Maasen 2005: 239) für diejenigen, die es eben nötig haben. Das ist deshalb entlarvend, weil die Differenz von natürlich und künstlich, wie Bourdieu (1992) nachdrücklich und empirisch herausgearbeitet hat, eines der wesentlichen „feinen Unterschiede“ zwischen den Klassenlagen ist, die ihrerseits in der Gesamtheit eine stabile körperliche Hexis bilden. Beim Schreiben trug der Redakteur ziemlich wahrscheinlich eine Brille, hatte einige Kariesfüllungen im Mund und war womöglich gerade vom Friseur zurückgekommen.



3. „Du hast dein potential nicht ausgeschöpft, baby!“ Tuning statt Naturalisierung

Die plastische Chirurgie ist seit einigen Jahren nicht nur als gesellschaftliches Phänomen quantitativ gewachsen, sondern auch in den Medien zunehmend präsent. Sie steht dabei nicht allein da, sondern muss m.E. als Teil einer visuell unterfütterten Diskursivierung von Körpermanipulationen verstanden werden, die unsere Massenmedien – allen voran das Fernsehen – flutet. Es gibt nämlich seit Jahren eine auffällige Zunahmen von Formaten, die sich mit der ‚Bearbeitung‘ des Körpers befassen, sei dies in Form von ‚turnover‘-Sendungen (die etwa Jugendlichen dazu verhelfen, auszusehen wie ihre populärkulturellen Idole, z.B. wie Britney Spears, Brad Pitt oder J. Lo) oder in Form von Diät-Doku-Serien. Solche Sendungen, die generell ein neuartiges „instrumentelles Selbstverhältnis“ (Thomas 2007: 237) in den Medien





## Gastbeitrag

plakativ inszenieren – und dies gerne bzw. überwiegend im so genannten ‚Casting-Format‘ tun, weil damit die Konkurrenz einen Maßstab zur Bewertung der individuellen Instrumentalität der ‚Kandidaten‘ bildet und weil der (Miss) Erfolg die Chance bietet, gesellschaftliche Anerkennung (bzw. dessen Verweigerung) zu inszenieren – gibt es in den letzten Jahren in Bezug auf alle möglichen Aspekte. Immer geht es um die Frage: wer ist besser? Genauer: Wer hat am härtesten (an sich) gearbeitet? Ob es dabei um Kochen, Stylen, Partnerschaft, Jobs oder das Leben überhaupt geht (Stichwort Big Brother), das ‚casting‘-Prinzip ist die mediale Logik des neoliberalen Diskurses.<sup>5</sup> Es kulminiert im „unternehmerischen Selbst“ (Bröckling 2007), welches seine Daseinsberechtigung und seinen Lebenssinn in der Optimierung sieht. Überall im Fernsehen treten Menschen, nein: Kandidaten/innen, gegeneinander an, um – meist begleitet von selbst ernannten Experten/innen – *besser* zu sein. Das bloße ‚besser-als-sein‘ ist Sinn und Zweck der Existenz, so jedenfalls suggerieren es diese überaus erfolgreichen Formate, die meist nachmittags flimmern, manchmal aber auch zur Primetime (wie etwa DSDS oder Klums‘ Suche nach dem Supermodel). Es geht darum, den Konkurrenten zu übertrumpfen, und dies geschieht im Modus des ‚hart an sich Arbeitens‘. Die Anerkennungswürdigkeit der Person speist sich aus ihrer sichtbaren, also konkret filmbaren Arbeit an sich. Dabei wird die Selbstoptimierung im Management-Modus rhetorisch befeuert durch Autonomie-Imperative. Das Tuning der Person soll ja nicht den ‚anderen‘ dienen, soll nicht aufgezwungen sein – vielmehr folgt sie, so die Medienformate, immer den eigenen Wünschen, Vorstellungen, Sehnsüchten und vor allem dem *eigenen Willen!* Es geht darum, sich durch eigene Anstrengungen und Leistungen besser zu fühlen, gesünder zu sein, zufriedener mit sich, aus sich etwas zu machen, den eigenen Typ zu entwickeln, es geht darum, „extrem hart an sich zu arbeiten“ ([http://www.prosieben.de/lifestyle\\_magazine/05473/](http://www.prosieben.de/lifestyle_magazine/05473/)) – und das vor allem selbst zu *wollen*.

Und doch, das ist mein soziologisches Credo, und doch sind die Individuen widerspenstiger als der einseitige Blick auf Diskurse sehen lässt. Deshalb ist die auch von mir hier vorgelegte Analyse der diskursiven Ebene der Geschlechterdifferenz nur die halbe Wahrheit. Wie im derzeit boomenden Feld der Gouvernementalitäts-Studien allgemein, müsste eben auch bei der Untersuchung des Neugeborenen, der arbeitsintensiven Optimierungsdifferenz, das konkrete Baby genauer angeschaut werden. Ernsthafter gesprochen: Eine Praxeologie der Geschlechterdifferenz im Kontext von Subjektkulturen darf *nicht* den alten soziologischen Fehler begehen, Subjekte und Individuen gleich zu setzen, sie darf nicht wie gebannt vor der Normenschlange stehen während handelnden Menschen immer auch ihre Wege finden, mit dieser zu Leben ohne von ihr vernichtet zu werden.

Wären wir alle nämlich Verkörperungen von Diskursen, dann gäbe es weder sozialen Wandel noch widersprüchliche Diskurse. Hierauf verweisen nicht zuletzt die Frauen in ‚The Swan‘, die sich einen feuchten Kehricht um die innere und äußere Optimierung scheren und stolz die Sendung verlassen, nachdem sie ihre Zahn- oder Busen-OP hatten. An ihnen ist ein Diskurs gescheitert, sie selbst sind dennoch (oder genau deshalb?) mit sich zufrieden. Und nicht zuletzt zeigen die empirischen Studien mit Klientinnen/Patient-



## Gastbeitrag

innen der plastischen Chirurgie, dass es – wie immer – verfehlt ist, ausschließlich die entfremdende und entfremdete Seite der plastischen Chirurgie an Frauenkörpern zu sehen. Die Soziologin Kathy Davis z. B. zeigt in ihren Interviews mit Frauen, dass den Motiven der Patientinnen eine Ambivalenz innewohnt, die das Phänomen komplexer macht als es zunächst scheint (Davis 2003). Zwar betont auch Davis den Normierungs-Charakter der kosmetischen Chirurgie, doch arbeitet Davis in der Analyse der Interviews auch deutlich und nachdrücklich heraus, welche Handlungsmächtigkeit sich in den durchaus informierten Entscheidungen konkreter Frauen verdichtet. Sie betont die Rationalität und das Recht von Frauen, von Menschen überhaupt, ein unerträgliches Leid zu überwinden. Schließlich gehört es zur sozialen Natur des Menschen, an sich und seinem Körper zu arbeiten. Wir alle gehen zum Friseur, achten auf unsere Ernährung, machen Sport; manche nutzen Hörgeräte oder Herzschrittmacher, andere modellieren sich die Fingernägel oder tätowieren sich die Haut. Wer würde einem verbrannten Kind die Segnungen der plastischen Chirurgie verweigern? Was unterscheidet die Busen-OP, die für Frauen tatsächlich der einzig pragmatische Weg sein kann, ein ‚normales‘ Leben zu führen von der OP zur Beseitigung von ‚Segelohren‘? Wer darf und soll – und mit welchen Argumenten bzw. nach welchen Maßstäben – darüber richten, welcher „Baumaßnahmen am menschlichen Körper“ legitim sind (Ach/Pollmann 2006).



Es ist gerade aus einer geschlechtersoziologischen Perspektive wichtig, dass individuelle Körper-Entscheidungen wie die, sich die Nase, den Busen oder den Bauch operieren zu lassen, beides zugleich sind: (post-)souveräne Entscheidung handlungsmächtiger Personen, die das Recht darauf haben, ihren Körper gemäß ihren Maßstäben zu verändern einerseits UND eine Anpassung an vorherrschende Normen der ‚normalen‘ Geschlechtlichkeit andererseits. Damit müssen wir uns nüchtern, jenseits ideologischer Vorannahmen, auseinandersetzen. Denn, wie immer, ist die soziale Praxis weitaus komplexer als es zunächst scheint.



### Fußnoten

1 Der Text basiert auf verschiedenen Vorträgen und Publikationen und stellt zugleich eine Programmatik zukünftiger Forschungen vor. Ich danke besonders Nina Degele, Barbara Duden, Anne Fleig, Gabriele Klein, Kathryn Pauly Morgan und Katherina Zimmermann für erhellende Kontroversen sowie anregende Hinweise auf Materialien.

2 Vgl. hierzu die breite Debatte um die reflexive Moderne im Anschluss an Beck/Giddens/Lash 1996.

3 Ausführlicher hierzu vgl. Villa 2007.

4 Vgl. hierzu ausführlicher Villa 2008 und 2009.

5 Vgl. Seier/Surma in Villa 2008.

### Literatur

Ach, Johann S./ Pollmann, Arnd (2006): (Hg.): no body is perfect. Baumaßnahmen am menschlichen Körper – Bioethische und ästhetische Aufrisse. Bielefeld.

Beck, Ulrich/ Giddens, Anthony/ Lash, Scott (1996): Reflexive Modernisierung. Eine Kontroverse. Frankfurt a. M.

Beck-Gernsheim, Elisabeth (1983): Vom Dasein für andere zum Anspruch auf ein Stück eigenes Leben - Individualisierungsprozesse im weiblichen Lebenszusammenhang, in: Soziale Welt, 3, S. 307-341.

Bröckling, Ulrich (2007): Das unternehmerische Selbst. Soziologie einer Subjektivierungsform. Frankfurt a. M.





## Gastbeitrag

- Butler, Judith (1995): Körper von Gewicht. Die diskursiven Grenzen des Geschlechts. Berlin.
- Butler, Judith (2001): Psyche der Macht. Das Subjekt der Unterwerfung. Frankfurt a. M.
- Butler, Judith (2004): Gender-Regulierungen. In: Helduser, Urte et al (Hg.): *under construction? Konstruktivistische Perspektiven in feministischer Theorie und Praxis*. Frankfurt a.M./ New York, S. 44 – 57.
- Davis, Kathy (2003): *Dubious Equalities & Embodied Differences*. Cultural Studies on Cosmetic Surgery. Lanham.
- Duden, Barbara (2004): Frauen-,Körper?: Erfahrung und Diskurs (1970-2004): In: Becker, Ruth/ Kortendiek, Beate (Hg.): *Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung. Theorie, Methoden, Empirie*. Wiesbaden, S. 504 – 518.
- Duttweiler, Stephanie (2004): Beratung. In: Bröckling, Ulrich/ Krasmann, Susanne/ Lemke, Thomas (Hg.): *Glossar der Gegenwart*. Frankfurt a.M., S. 23 – 29.
- Kant, Immanuel (1784): Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: *Berlinische Monatsschrift*. Dezember-Heft 1784, S. (A) 481-49.
- Maasen, Sabine (2005): Schönheitschirurgie. Schnittflächen flexiblen Selbstmanagements. In: Orland, Barbara (Hg.): *Artifizielle Körper - Lebendige Technik. Technische Modellierungen des Körpers in historischer Perspektive*. Zürich, S. 239 – 260.
- Reckwitz, Andreas (2006): Das hybride Subjekt. Eine Theorie der Subjektkulturen von der bürgerlichen Moderne zur Postmoderne. Weilerswist.
- Strick, Simon (2005): Geschlecht als Gewinn. Zum Spektakel der Normierung in *The Swan*. In: *Plurale. Zeitschrift für Denkversionen* 5, S. 99 – 121.
- Thomas, Tanja (2007): Leben nach Wahl? Zur medialen Inszenierung von Lebensführung und Anerkennung. In: dies./ Wischermann, Ulla (Hg.): *Medien – Diversität – Ungleichheit. Zur medialen Konstruktion sozialer Differenz*. Wiesbaden, S. 225 – 244.
- Villa, Paula-Irene (2007): Von ‚sex perverts‘ zu ‚liberation NOW‘. Positionen zu Geschlecht und Sexualität innerhalb der neuen sozialen Bewegungen (50er bis 70er Jahre). In: Hieber, Lutz/Villa, Paula-Irene: *Images von Gewicht. Soziale Bewegungen, Queer Theory und Kunst in den USA*. Bielefeld, S. 81-122.
- Villa, Paula-Irene (Hg.) (2008): *schön normal. Manipulationen am Körper als Technologien des Selbst*. Bielefeld (i.E.).
- Villa, Paula-Irene (2009): Care and Control – Empowerment and Dominance. Some critical remarks from the Sociology of Embodiment. In: Bührmann, Andrea/ Ernst, Stefanie (eds.): *Control or Care of the Self. Sociology of the Subject in the 21st Century*. Forthcoming.
- von Rohr, Mathieu (2004): Mach mich schön! Aus Entchen werden Schwäne: Reality-Shows perfektionieren den Menschen und spielen Gott. In: *Die Zeit* 29.07.2004 (Nr. 32) unter <http://www.zeit.de/2004/32/DokuSoap>; letzter Zugriff am 19.05.2008.

Prof. Dr. Paula-Irene Villa



## Fakultätsübergreifendes Online-Modul

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

### **Gender & Diversity: Einführung in Fragestellungen, Theorien und Methoden**

Vorlesung, Seminar und Übung

Die Arbeitsfähigkeit von Gruppen und Teams wird wesentlich dadurch mitbestimmt, wie das Verhältnis von Männern und Frauen konstruiert ist. Wer redet mehr, wer weniger? Wer trifft Entscheidungen, wer ist für das Klima verantwortlich? Wer ist wie in welcher Rolle präsent?

In diesem Zusammenhang kommt heute niemand mehr an der Zusatzqualifikation Geschlechterkompetenz vorbei. Hierunter verstehen wir das Wissen, in Verhalten und Einstellungen von Frauen und Männern soziale Festlegungen im Alltag zu erkennen und das Erlernen der Fähigkeit, beiden Geschlechtern neue, vielfältige Entwicklungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Im Rahmen der EU-weit durchgängig geforderten Gleichstellungsorientierung (Gender Mainstreaming), gilt dieses Know How als unverzichtbar. Darüber hinaus ist es als Grundlage einer geschlechterdemokratischen Gesellschaft bedeutsam.

#### Thematische Schwerpunkte

Das Modul ist interdisziplinär ausgerichtet. Im Rahmen der Lerneinheiten setzen wir folgende Schwerpunkte:




- Historische Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung
- Doing Gender – Soziale Praktiken der Geschlechterunterscheidung
- Sozialisation und Geschlecht
- Gender Mainstreaming (durchgängige Gleichstellungsorientierung) in Politik und Beruf
- Gender und Sprache
- Gender in Literatur und Medien
- Lebenslagen und Lebensphasen von Männern und Frauen
- Rollenbilder und Geschlechterrollen-Stereotype
- Gesundheit und Körperlichkeit

**LMU München  
und  
vhb (Virtuelle  
Hochschule  
Bayern)**

**Leitung: Prof. Dr.  
Corinna Onnen-  
Isemann**  
IBS  
Hochschule Vechta  
Driverstraße 22  
49377 Vechta  
Tel.: 04441-15 305  
/ 304 (Sek.)  
Fax: 04441-15 454  
E-Mail:  
GenderDiversity  
@uni-vechta.de

**Wann**  
Ab Winter-  
semester 08/09






## Fakultätsübergreifendes Online-Modul

### Unser Angebot


Zum Erlernen und Weiterentwickeln Ihrer Genderkompetenz bieten wir Online-Lehrveranstaltungen zum betreuten Selbststudium an: eine Vorlesung, ein Seminar und eine Übung. Wir bieten

- Arbeitsunterlagen zum Download,
- Diskussionsforen,
- Chaträume,
- Skripte,
- Aufgaben zur Lernkontrolle,
- Klausurvorbereitung,
- Online-Unterstützung,
- Literaturdatenbanken,
- Glossare.

Das Modul basiert auf einer Bedarfsanmeldung von zehn bayerischen Hochschulen unter Konsortialführung der LMU München. Es wird ab dem WS 08/09 über die Virtuelle Hochschule Bayern ([www.vhb.org](http://www.vhb.org)) als Wahlmodul mit ECTS-Anerkennung angeboten.



Entgeltfrei ist die Teilnahme für alle an den bayerischen Trägerhochschulen der vhb immatrikulierten Studentinnen und Studenten. Andere Personen, die an der Entstehung von Geschlechtertypisierungen, -rollen und -hierarchien in den verschiedenen gesellschaftlichen Teilbereichen interessiert sind, können das Lehrangebot gegen Entgelt und vorheriger Anmeldung nutzen.



Weitere Informationen:  
Frauenbeauftragte der LMU  
Dr. Margit Weber  
Tel.: 2180-3644  
E-Mail: [Frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:Frauenbeauftragte@lmu.de)



Lehrveranstaltungen  
Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Markus Vogt

## Gerechtigkeit zwischen Solidarität und Wettbewerb

Vorlesung

Die Frage, was unter Gerechtigkeit zu verstehen ist und was die Maßstäbe dafür sind, ist auch für die Genderdebatte von zentraler Bedeutung. Fragen, mit denen sich die Vorlesung auseinandersetzt, sind u. a.: Wie viel Gleichheit ist gerecht? Wie lässt sich die christliche Option für die Armen in der modernen Wettbewerbsgesellschaft realisieren? Wie lässt sich die globale und intergenerationelle Ausweitung des Gerechtigkeitskonzeptes im 21. Jahrhundert so bewältigen, dass es nicht in einer utopischen Überforderung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft verflacht? Welche Orientierungen ergeben sich für aktuelle Fragen der Sozialpolitik?

**Christliche Sozialethik,**  
Geschwister-Scholl-Platz 1,  
80539 München,  
Tel.: 2180-2475

**Wann?**  
Fr 10 – 12 Uhr

**Wo?**  
steht noch nicht fest, wird im Internet bekannt gegeben

**Sprechstunde**  
Mi 10 – 12 Uhr,  
CZ 023







Lehrveranstaltungen  
Katholisch-Theologische Fakultät

Prof. Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister, Dr. Dr. Anargyros Anapliotis

**Die Rolle der Frau in der Kirche – Überlegungen in ökumenischer Perspektive**

Blockseminar

**Lehrstuhl für Dogmatik und Ökumenische Theologie**  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
Tel.: 2180-3272

**Wann?**  
jeweils Fr  
14. 11. 2008  
19. 12. 2008  
16. 01. 2008

**Wo?**  
Raum B 006 HG

**Vorbereitung**  
Di 14.10.2008,  
16 Uhr,  
Raum B 006 HG

Sprechstunde  
Di 10 – 11 Uhr,  
B 008

Das Seminar beleuchtet die Rolle der Frau in der Kirche in systematischer Hinsicht und in ökumenischer Perspektive. In einem ersten Teil wird es um die Grundzüge des Kirchen- und Amtsverständnisses in den unterschiedlichen christlichen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften (katholisch, orthodox, lutherisch/reformiert, anglikanisch) gehen sowie um die Frage, wie jeweils die Nichtzulassung bzw. Zulassung von Frauen zum ordinationsgebundenen Amt in der Kirche begründet wird.

Insofern der Blick auf Maria für einige christliche Traditionen die Grundlage für eine theologische Begründung der Rolle der Frau in der Kirche bildet, werden in einem zweiten Teil Fragen der Mariologie und der Verehrung der Gottesmutter Maria jeweils konfessionsspezifisch behandelt.

Ein dritter Teil schließlich richtet den Blick konkret auf die Rolle der Frau im orthodoxen Diakoniewesen sowie auf die aktuelle Lage und die Zukunftsperspektiven des weiblichen Mönchtums und Klosterwesens in den orthodoxen Ländern.



Lehrveranstaltungen  
Katholisch-Theologische Fakultät

Dr. Margit Weber, Akad. Rätin

## Rechtsquellenlektüre zur Stellung der Frau II

Lektürekurs

In gemeinsamer Lektüre und Übersetzung des authentischen lateinischen Textes der drei Gesetzbücher der katholischen Kirche sollen zum einen die rechtsgeschichtlichen, rechtssprachlichen und textgeschichtlichen Arbeitsweisen vertieft, also Herkunft und Wandel kirchenrechtlicher Normen zur Stellung der Frau aufgezeigt, und zum anderen Inhalt, Bedeutung und Begründung geschlechtsspezifisch formulierter Canones erarbeitet werden.

### Literatur:

Quellen: Textausgaben der geltenden kirchlichen Gesetzbücher Codex Iuris Canonici auctoritate Ioannis Pauli PP. II. promulgatus, fontium annotatione et indice analytico-alphabetico auctus, Città del Vaticano 1989. Codex Iuris Canonici - Codex des kanonischen Rechtes, Lateinisch-deutsche Ausgabe, 5., neu gestaltete und verbesserte Auflage, Kevelaer 2001. Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium – auctoritate Ioannis Pauli Pp. Promulgatus, Typ. Pol. Vat. 1990. Codex Canonum Ecclesiarum Orientalium. Gesetzbuch der katholischen Ostkirchen. Lateinisch-deutsche Ausgabe, hg. v. Libero Gerosa, Peter Krämer. Übers. v. G. Ludwig, J. Budin, Paderborn 2000 (=Amateca. Repertoria 2). [keine amtliche Übersetzung]. Rechtsgeschichtliche Quellen: Codex Iuris Canonici Pii X Maximi iussu digestus Benedicti Papae XV auctoritate promulgatus praefatione, fontium annotatione et indice analytico-alphabetico ab Emo Petro Cardinali Gaspari auctus, Rom 1917. Literatur wird im Kurs bekannt gegeben.

**Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik**  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München,  
Tel.: 2180-3526

**Wann?**  
Di 12:15 – 13 Uhr

**Wo?**  
Hauptgebäude,  
Raum C 118,  
Übungsraum

**Beginn**  
14.10.2008





Lehrveranstaltungen  
Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Stefan Eisenhofer

**„Doing Gender“ in afrikanischen Religionen, Kulturen  
und Kunstwerken**

Proseminar

**Institut für  
Missions- u.  
Religionswissen-  
schaften**

Ludwigstr. 31/II,  
Tel. 2180-3484

**Wann?**

17.10.2008  
14 – 18 Uhr,  
31.10.2008  
14 – 18 Uhr,  
10.01.2009  
10 – 18 Uhr,  
31.01.2009  
10 – 18 Uhr

**Wo?**

Staatliches  
Museum für  
Völkerkunde  
München,  
Maximilianstr. 42

Das Seminar wird im Völkerkundemuseum abgehalten. Um rechtzeitige Voranmeldung beim Dozenten wird gebeten.

Beim Ansatz des „doing gender“ wird das „Machen“ und „Tun“ von Geschlecht (West/Zimmermann) betont und somit das gängige Verständnis von Geschlecht als biologischer Tatsache kritisiert. Im Seminar steht die Frage im Mittelpunkt, wie geschlechtstypisches Verhalten sozial konstruiert wird. An ausgewählten Beispielen wird untersucht, wie religiöse, kulturelle und künstlerische Praktiken und Inszenierungen im subsaharischen Afrika dazu beitragen, eine Unterscheidung zwischen den Geschlechtern zu bekräftigen und festzuschreiben. Fruchtbarkeits- und Initiationsfiguren, Hocker- und Schalenträgerinnen, Masken und verschiedene andere Objekte aus dem Museumsdepot dienen dabei als Ausgangspunkt.

Persönliche Anmeldung erforderlich unter  
mail@eisenhofer-stefan.de oder KGuggeis@aol.com



Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Geschichts- und  
Kunstwissenschaften

Prof. Dr. Alois Schmid

## Geschichtsschreibung des Mittelalters in Bayern

### Vorlesung

Die Vorlesung führt im umfassenden Überblick in die bayerische Historiographie des Mittelalters ein. Beginnend mit der Vita Severini des Eugippius wird sie über den Höhepunkt Otto von Freising bis hin zu den Städte- und Landeschroniken des Spätmittelalters in zeitlichen Querschnitten die Entwicklung bis zum Ausgang des 15. Jahrhunderts verfolgen. Es gilt die entscheidenden Werke vorzustellen und die Hauptepochen herauszuarbeiten. An ihrem Beispiel sollen die wichtigsten Gattungen mittelalterlicher Historiographie, aber auch Träger, die bestimmenden Leitideen und die methodischen Grundprinzipien aufgezeigt werden. Die Vorlesung möchte durch den Blick in eine historische Landschaft einerseits die Grundzüge mittelalterlicher Historiographie allgemein, andererseits die Regionalspezifika herausarbeiten. Mit der Geschichtsschreibung soll ein wichtiger Sektor des mittelalterlichen Literatur- und Kulturbetriebes erfasst werden.



#### Literatur:

Herbert Grundmann, *Geschichtsschreibung des Mittelalters: Gattungen – Epochen – Eigenart*, Göttingen 4. Aufl. 1987; Wilhelm Wattenbach-Walther Holtzmann, *Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter*, Hg. Von Franz-Josef Schmale, Darmstadt 1976ff.; Franz-Josef Schmale, *Funktionen und Formen mittelalterlicher Geschichtsschreibung. Eine Einführung*, Darmstadt 3. Aufl. 1993; Max Spindler (Hg.), *Handbuch der bayerischen Geschichte I,II*, München 2. Auflage 1981/88.

**Historisches Seminar,  
Institut für Bayerische Geschichte**  
Schellingstr. 12/  
Amalienstr. 52

**Wann?**  
Mi 12 – 14 Uhr

**Wo?**  
Bitte Aushang beachten

**Beginn**  
Mi 15.10.2008

**Sprechstunde**  
Mi 14 – 15 Uhr





Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Philosophie, Wissen-  
schaftstheorie u. Religionswiss.

*Prof. Dr. Thomas Ricklin*

## Frauen, Autorinnen und Philosophinnen der italienischen Renaissance

Hauptseminar

**Seminar für  
Geistesgeschichte  
und Philosophie  
der  
Renaissance**  
Ludwigstr. 31,  
Tel.: 2180-3786

**Wann?**  
Di 14 – 16 Uhr

**Wo?**  
HGB E 206

**Beginn**  
14.10.2008

Selbstverständlich hat es sie gegeben, die Frauen der italienischen Renaissance und sie haben sich nicht nur portraitiert und besungen lassen. Sie haben, wie etwa Alessandra Strozzi oder Lucrezia Tornabuoni, mit ihren Briefen Familiengeschäfte gelenkt und Politik betrieben; sie haben, wie z. B. Caterina Vegri, in ihren Schriften ideale Nonnenkonvente entworfen; sie haben, davon zeugt das Werk der Antonia Pulci, Theaterstücke verfasst; sie haben ihren Liebhabern literarisch höchst bedeutsame Briefe zukommen lassen, die im Fall der Maria Savorgnan sogar erhalten und publiziert sind. Christine de Pisan hat bekanntlich als respektierte Schriftstellerin gewirkt (*Livre de la Cité des Dames*, *Le livre du corps de policie*, *Lamentation sur les maux de la guerre civile* u. a.), Isotta Nogarola ist der Frage nachgegangen ob die Sünde Evas oder Adams größer sei (*De pari aut impari Evae atque Adae peccato*), 1487 hat Cassandra Fedele wahrscheinlich als erste Frau eine öffentliche Rede an einer Universität gehalten (*Pro Bertucio Lamberto Oratio*), Tullia d'Aragona hat über die Unendlichkeit der Liebe (*Dialogo della infinità d'amore*) publiziert und Moderata Fonte hat die Verdienste der Frauen (*Il merito delle donne*) auf den Punkt gebracht. Und weil dem so gewesen ist, werden in diesem Seminar nur sie zur Sprache kommen.

Zur Einführung und ersten Orientierung:  
*A History of Women's Writing in Italy*, ed. by Letizia Panizza and Sharon Wood, Cambridge: University Press 2000.



Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Psychologie und  
Pädagogik

PD. Dr. Dr. Elisabeth Zwick

## „Die Fahndung läuft“ – Geschichte als Gegenwart. Grundkurs Historische Pädagogik I

Vorlesung

War Geschichte lange einfach „das Vergangene“, so muss diese Sichtweise inzwischen selbst als vergangen betrachtet werden. Im Zuge der Entwicklung zu einer multikulturellen Gesellschaft und im Zuge der Globalisierungsprozesse wurde vielmehr bewusst, dass Geschichte in mehrfacher Hinsicht von grundlegender Relevanz ist. Um anderen Kulturen adäquat begegnen zu können, ist es erforderlich, sich den eigenen Ethnozentrismus bewusst zu machen, d. h. man muss die Wurzeln der eigenen Denk- und Handlungsmuster kennen, man muss wissen, wie und warum man selbst so denkt, wie man denkt, wie und warum man so handelt, wie man handelt. In der Vorlesung stehen deshalb nicht Nacherzählungen von Daten und Ideen im Mittelpunkt, sondern die Fragen, wie die Menschen antiker Kulturen, d. h. Ägypten, Griechenland, Rom und Judentum und wie die Menschen des Mittelalters ihr Leben deuteten und strukturierten, wie sie Erziehung, Bildung, Mann- und Frausein verstanden und in welcher Weise dies noch heute prägend ist. Zudem wird der Frage nachgegangen, ob und inwiefern die eigene Geschichte immer von Kulturbegegnungen geprägt war und in welcher Form dies wirkmächtig wurde und wird.

**Allgemeine Pädagogik, Bildungs- und Sozialisationsforschung**  
Leopoldstr. 13,  
Tel.: 2180-5168

**Wann?**  
Mo 14 – 16 Uhr

**Wo?**  
Hörsaal 2U01,  
Leopoldstr. 13

**Beginn**  
13.10.2008

**Sprechstunde**  
Mi 10 – 12 Uhr





Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Psychologie und  
Pädagogik

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

## „Sei einfach ganz normal“: Entwicklungen, Begründungen und Probleme von „Normalität“ als sozialem Disziplinierungsmuster

Hauptseminar

**Allgemeine  
Pädagogik,  
Bildungs- und  
Sozialisations-  
forschung**

Leopoldstr. 13,  
Tel.: 2180-5168

**Wann?**

Mo 16 – 18 Uhr

**Wo?**

Leopoldstr. 13,  
Raum: 2402

**Beginn**

13.10.2008

**Sprechstunde**

Mi 10 – 12 Uhr

Die Rede von „Normalität“ ist weit verbreitet: „normale Entwicklung“, „normales Leben“, „normales Verhalten“ sind nur einige Beispiele. Dabei wird aber meistens vergessen, zu hinterfragen, was „Normalität“ überhaupt sein soll. In dem Seminar wird neben der Frage der Entstehung des Normalitäts-Diktats auch den Fragen nachgegangen werden, wie sich „Normalität“ in der Pädagogik auswirkte und auswirkt und welche Folgen mit den Konstruktionen des Nicht-Normalen und Anormalen verbunden waren und sind. Dabei wird auch ein besonderer Blick auf die „Normalität“ der Geschlechter gerichtet werden.



Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Psychologie und  
Pädagogik

PD Dr. Dr. Elisabeth Zwick

## Grundkurs pädagogische Anthropologie

Proseminar

Um den Grundlagenbereich der pädagogischen Anthropologie zu erarbeiten, werden in diesem Seminar Einblicke in Schwerpunkte und zentrale Ansätze gegeben. Die Frage der Lebensalter wird ebenso thematisiert wie die Dimensionen der Sprachlichkeit, Sozialität, Sittlichkeit oder Kognition. Um geschlechts- und kulturspezifische Ausprägungen zu verdeutlichen, werden zudem nicht nur spezifische Ansätze aufgezeigt, sondern auch deren Wurzeln diskutiert werden

### Allgemeine Pädagogik, Bildungs- und Sozialisationsforschung

Leopoldstr. 13,  
Tel.: 2180-5168

#### Wann?

Di 10 – 12 Uhr

#### Wo?

Leopoldstr. 13,  
Raum: 2402

#### Beginn

14.10.2008

#### Sprechstunde

Mi 10 – 12 Uhr







Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Psychologie und  
Pädagogik

Prof. Dr. Doris Bischof-Köhler

## Die Entwicklung von Geschlechtsunterschieden

Seminar

**Department**  
**Psychologie**  
Leopoldstr. 13

**Wann?**  
Mo 16 – 18 Uhr

**Wo?**  
Bitte Aushang  
beachten

**Beginn**  
13.10.2008

Nach einer überholten, aber im sozialwissenschaftlichen Diskurs immer noch vertretenen Überzeugung beruhen geschlechtstypische Verhaltensunterschiede ausschließlich auf soziokulturellen Einflüssen. Von einer Gleichbehandlung der Geschlechter erwartet man sich demgemäß die Nivellierung solcher Unterschiede und damit das Ende der Diskriminierung. Diese Position lässt sich angesichts der empirischen Evidenz nicht mehr aufrechterhalten, sie erweist sich unter Umständen sogar als kontra-produktiv. Will man Geschlechtsunterschiede angemessen erklären und gesellschaftlich integrieren, kommt man nicht umhin, auch biologische Gesichtspunkte einzubeziehen.

Die Abwehrhaltung gegenüber biologischen Argumenten beruht auf einem tiefgehenden Missverständnis der Beziehung von Natur und Kultur, insbesondere wird „anlagebedingt“ fälschlicherweise mit „determiniert“ und „unveränderbar“ gleichgesetzt. Ein wesentliches Anliegen des Seminars ist es, dieses Missverständnis aufzuklären.

Im einzelnen werden folgende Themen behandelt:

- Kritische Reflexion bestehender Theorien zur Entstehung von Geschlechtsunterschieden. Evolutionsbiologische Begründung geschlechtstypischer Verhaltens- und Erlebnisdispositionen.
- Endokrinologische Einflüsse.
- Geschlechtsrollen im Kulturvergleich.
- Geschlechtstypische Denkstile und Interessenschwerpunkte.
- Unterschiede im Konkurrenzverhalten: Sind Frauen kooperativ, Männer kompetitiv?
- Weibliche Selbstzweifel, männliche Selbstüberschätzung: Warum sich Männer durch Misserfolge weniger beeinträchtigen lassen.
- Schulanfälligkeit und Verantwortungsbewusstsein: Gibt es eine „weibliche“ und eine „männliche“ Moral?

Lit: Bischof-Köhler Doris .“Von Natur aus anders. Die Psychologie der Geschlechtsunterschiede“. Stuttgart, Kohlhammer, 3. Auflage, 2006.



Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften

*Prof. Dr. Barbara Vinken*

## Die Liebe in Europa

Vorlesung

Die europäische Tradition hat ein Schreiben über die Liebe ausgebildet, in dem das Ich sich im erlittenen Verlust an einen andern am intensivsten erfährt. Dieses Schreiben des Mangels steht gegen die von Egopsychologie und Durchökonomisierung bestimmten heutigen Diskurse, in denen die Liebe pragmatisch als Partnerschaft rational und erfolgreich managebar angepriesen wird: ein Buchcover mit einem Herzen, auf dem ein Pflaster klebt, verspricht gar, uns durch eine vernünftige Therapie vom Übel schmerzhafter Liebeswunden endgültig zu befreien: bald kein Herzschmerz mehr. Eher als von Selbstbestätigung des Ichs durch die Liebe soll der Mangel und die Selbstentfremdung durch die Passio im Mittelpunkt der Vorlesung stehen.

### **Romanische Philologie**

Ludwigstr. 25,  
Tel.: 2180-3531

### **Wann?**

Mi 10 – 12 Uhr

### **Wo?**

HGB M 110



Die den europäischen Liebesdiskurs prägenden Beispiele, wie er sich seit der Antike herausgebildet hat, sollen herausgearbeitet werden: die seufzende Sappho, der bedürftige Eros im Gastmahl Platons, die tragische Liebe der Dido, Catull, der stärker begehrt, wenn er weniger liebt, Héloïse, die lieber die Hure des Abélard sein wollte denn als Gattin des Augustus Herrscherin über die Welt, der fatale Ehebruch von Tristan und Isolde, Dantes Francesca und Paolo, die in der Hölle vom Wind der Leidenschaften getrieben werden, Petrarca, der der Liebe eisiges Feuer erfand, Romeo und Julia, die nicht die Nachtigall, sondern die Lerche hörten, Don Giovanni und Casanova, Buchhalter und Fußfetischisten.





Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Barbara Vinken

## Tribschicksale „Medea, Don Giovanni, Casanova“

Hauptseminar

**Romanische  
Philologie**  
Ludwigstr. 25,  
Tel.: 2180-3531

**Wann?**  
Do 13 – 16 Uhr

**Wo?**  
Ludwigstr. 28, RG,  
026

Medea, Don Giovanni oder Don Juan und Casanova sind fast mythische Figuren, die in unserer Tradition für ein in ganz verschiedener Hinsicht maßloses Lieben stehen. Medea mordet ihre Kinder aus verräterer Liebe; es erscheint ihr als das effektivste Mittel, sich an ihrem Mann zu rächen. Don Juan ging es um „la giovane principante.“ (Da Ponte) Wie die Eroberer, die nie betretenes Land zum ersten Mal berühren wollen, jagte er die Jungfrauen und überhaupt Frauen, die schwer zu haben sind, weil sie Gott oder andern Männern gehören. Sorgfältig führt er Buch: „e in Spagna, son mill e tre.“ Ein homme à femmes? Casanova war Fußfetischist. Daran reizte ihn die leichte Zugänglichkeit des Vergnügens, die allen vor Augen steht, die aber die meisten gar nicht zu genießen wüßten. Casanova, der mit Gott und der Welt schlief ohne dabei je erfüllt zu sein, interessierte sich nicht wirklich für Männer, sondern war homme à femmes: ein Mann, der den Frauen gehörte, weil ihn keine zu fesseln vermochte.

Das Seminar geht diesen, dank der Literatur analysierbar gewordenen Tribschicksalen nach. Texte: Freud, Fetischismus. Lacan, Encore (in Auszügen). Euripides, Medea. Seneca, Medea. Pasolini, Medea. Mozart/Da Ponte, Don Giovanni. Molière, Don Juan. Laclos, Les liaisons dangereuses. Casanova, Histoire de ma vie (in Auszügen).



Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Annette Keck

## Literatur und Anthropologie

Vorlesung

„Schaamlos“, so klagt ein ABC-Buch für Große Kinder aus dem Jahr 1796, werde der Leserschaft Germaniens „das, was unsere Vorfahren sittsam mit Feigenblättern zudeckten, ganz aufgedeckt“. Elende Autoren und gewissenlose Büchertrödler streuten aus Profitsucht „Saamen der Unzucht in unbefangene Seelen“, indem sie „die liebe Natur nackt und schleierlos“ darstellten. Der Mensch, wie ihn dieses Abc fasst, ist ein Buchstabenmensch, seine ganze Existenz ist im Alphabet gefasst, das mit A wie Adam beginnt und seine natürliche Fortsetzung in B wie Buch findet. Die Schlange und das Weib aber begegnen ihm auch hier, in Gestalt von B wie Beyschlaf. Die Vorlesung wird aus der hier präfigurierten Bindung von Körperlichkeit, Sexualität und Schriftlichkeit an Menschlichkeit eine literar- und kulturhistorische Perspektive auf das 18. und 19. Jahrhundert eröffnen. Sie will zeigen, wie hier ‚der Mensch‘ als Subjekt und Objekt des Wissens etabliert wird. Abschließend sollen kulturtheoretische Ansätze des 20. bzw. 21. Jahrhunderts diskutiert werden, die sich mit der Ausschließlichkeit und Konstruktivität des Menschlichen beschäftigen.

**Institut für  
Deutsche  
Philologie**  
Schellingstr. 3 RG

**Wann?**  
Do 12 – 14 Uhr

**Wo?**  
E01

**Beginn**  
16.10.2008

**Sprechstunde**  
Di 14 – 15 Uhr  
Zi 211/  
Schellingstr. 3 RG





Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften

Prof. Dr. Annette Keck

## Figurationen der Neugier

Hauptseminar

**Institut für  
Deutsche  
Philologie**  
Schellingstr. 3 RG

**Wann?**  
Mi 10 – 12 Uhr

**Wo?**  
203 (Schellingstr.  
3/RG)

**Beginn**  
15.10.2008

**Sprechstunde**  
Di 14 – 15 Uhr  
Zi 211/  
Schellingstr. 3 RG

Bis in die frühe Neuzeit hinein galt Neugier, curiositas, als Sünde, Augustinus gesellte sie als Augenlust (concupiscentia oculorum) zu den Hauptlastern Wollust und Hochmut. Hier ist der Neugierige derjenige, der, wie Adam und Eva, gegen das Gebot christlichen Gehorsams und Demut verstößt; nach Hans Blumenberg ist Augustinus deshalb hauptverantwortlich für die „Aufnahme der Neugierde in den Lasterkatalog“. Nicht zuletzt gilt mit ihm die curiositas als „Kennwort für den Aufbruch der frühen Neuzeit aus mittelalterlichen Denk- und Lebensordnungen“ (Jan Dirk Müller). Als Begriff jedoch ist Neugierde keineswegs stabil; als Konzept lässt sie sich nicht – wie es Blumenberg 1973 vorschlug – in eine bruchlose historische Traditionslinie einschreiben, sondern erweist sich als Resultat verschiedenartiger Prozesse. Das Seminar will einerseits solche Prozesse und ihre Dynamik erörtern, insofern liegt ein Augenmerk auf der Frühen Neuzeit als Umbruchszeit, andererseits sollen einzelne Figurationen, wie sie sich in diesem Zeitraum herauspräparieren lassen, wie bspw. der Zusammenhang von Neugier und Verbot, die Differenzierung zwischen Forschungsinteresse und Gier nach Neuem, das Delegieren der Neugier an das weibliche Geschlecht in literarischen Texten des 18., 19., und 20. Jahrhunderts nachgezeichnet und diskutiert werden.

Zur Einführung wird empfohlen: Klaus Krüger (Hg.): *Curiositas. Welterfahrung und ästhetische Neugierde in Mittelalter und früher Neuzeit*. Göttingen 2002; R. J. W. Evans, Alexander Marr (Hg.): *Curiosity and Wonder from the Renaissance to the Enlightenment*. Ashgate 2006.

Anmeldung: Abgabe eines einseitigen Interessens-exposés bis 30.9.2008 in mein Fach 109 im Studierendensekretariat (bitte nicht per E-mail)!



Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften

*Dr. Wolfgang Falkner*

## How we (mis)understand each other

Proseminar

This seminar will be concerned with the mechanisms of understanding, the role of context, participants' previous knowledge, situational expectation and various other factors. When something goes wrong in communication, the question is why and how mis- or nonunderstanding occurs, what consequences such 'accidents' can have, and how interlocutors deal with them (e.g. negotiating what was actually 'meant'). Approaches considered will include semantics, pragmatics, conversation analysis, socio- and cognitive linguistics, as well as research on language and gender dealing with miscommunication between women and men. Preparatory reading: please see file in library II (Schellingstraße 3, RG, room 156).

**Department für  
Anglistik und  
Amerikanistik**  
Schellingstr. 3 RG,  
Tel.: 2180-1687

**Wann?**  
Mi 15 – 18 Uhr

**Wo?**  
Schellingstr. 3 RG,  
Raum K 09

**Beginn**  
15.10.2008





Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften

Corinna Dörrich

## Tötende Frauen in der mhd. Literatur um 1200

Proseminar

**Deutsche  
Philologie**  
Schellingstr. 3

**Wann?**  
Mi 8 – 10 Uhr

**Wo?**  
Schellingstr. 3,  
Raum 303 RG

**Beginn**  
15.10.2008

Gewalt, Kampf, Töten scheint Männersache, im Mittelalter zumal, galt die Frau doch als nicht wehr- und waffenfähig. Allenfalls als Kriegsanlass, aber mehr noch als Trauernden, die das Sterben der kämpfenden Männer beweinen, kommt Frauen im Kontext von Gewalt primär eine passive Rolle zu. In der mhd. Literatur um 1200 begegnen jedoch auch tötende Frauen, nicht nur in den Mären, sondern auch in Epen und Romanen: als kriegerische Frauen, die selbst zur Waffe greifen und töten (die Amazone Camilla im ‚Eneasroman‘, Prünhilt in den Freierkämpfen des ‚Nibelungenlieds‘ z.B.); als Frauen, die durch Auftrag töten lassen, in ihrer Rolle als Herrscherin (Kriemhilt z.B.) oder als höfische Minnedame (z. B. Orgeluse im ‚Parzival‘). Schließlich begegnet auch die Frau, die selbst ‚im Auftrag‘ (Gottes) tötet (Judith z. B. Holofernes). Im Minnesang hingegen erscheint das Reden über tötende Frauen metaphorisiert: die „vil süeziu senftiu tœterinne“ (Morungen) mordet, indem sie dem Mann ihre Liebe versagt. Im Seminar werden diese verschiedenen Typen in ihren jeweiligen Diskurszusammenhängen auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten untersucht. Ganz behandelt werden das ‚Nibelungenlied‘ und der ‚Parzival‘, andere Texte in Ausschnitten (vgl. Anmeldung). Voraussetzung für die Teilnahme am Seminar ist die Kenntnis der Texte zu Semesterbeginn. Empfohlen wird der Besuch des Kolloquiums zum Seminar.

Anmeldung: Persönliche Anmeldung,  
Do, 17.07.08, 14 Uhr s.t., 3/256VG



Lehrveranstaltungen  
Fakultät für Sprach- und  
Literaturwissenschaften

Anette Syndikus

## Gelehrte Frauen in der Frühen Neuzeit

Proseminar

Frauen sind im Wissenschaftsbetrieb der Frühen Neuzeit ‚nicht vorgesehen‘ – und dennoch kommen sie (bzw. ihre Position) immer wieder zu Wort: als Adressatinnen von ‚Unterweisungen‘ (Erasmus, Vives), als Verfasserinnen von Abhandlungen und Briefen (auch) zu Bildungsfragen und als Korrespondenzpartnerinnen von Gelehrten (Laura Careta, Anna Maria v. Schurmann), schließlich als Dichterinnen und Wissenschaftlerinnen (außerhalb der Institutionen) wie Catharina Regina v. Greiffenberg, Maria Sybilla Merian, Maria Kirch und Luise A. V. Gottsched. Die unterschiedlichen Zeugnisse (16. – 18. Jh.) sollen vor dem Hintergrund des zeitgenössischen Unterrichts- und Universitätswesens behandelt werden; zugleich gilt es zu fragen, auf welche Weise (kultur)historische Quellentexte mit literaturwissenschaftlichen Methoden zu erschließen sind.

**Deutsche  
Philologie**  
Schellingstr. 3

**Wann?**  
Mi 16 – 18 Uhr

**Wo?**  
Schellingstr. 5,  
Raum 202

**Beginn**  
15.10.2008



Literatur:

B. Becker-Cantarino (Hg.): Die Frau von der Reformation zur Romantik. Bonn 2. Aufl. 1985.

G. Brinker-Gabler (Hg.): Deutsche Literatur von Frauen. 2 Bde. München 1988.

A. Conrad u. K. Michalik (Hg.): Quellen zur Geschichte der Frauen. Bd. 3 Neuzeit. Stuttgart 1999 (RUB 17024).

Anmeldung: Möglichst frühzeitig an:  
Anette.Syndikus@germanistik.uni-muenchen.de







Lehrveranstaltungen  
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

**Der große kleine Unterschied – Einführung in die  
Geschlechtersoziologie**

Vorlesung

**Institut für  
Soziologie**  
Konradstr. 6,  
Tel.: 2180-2442

**Wann?**  
Di 16 – 18 Uhr

**Wo?**  
HGB M 010

**Beginn**  
14.10.2008

Geschlecht ist ein ominöser Gegenstand: Ebenso eine soziale Differenz wie historisch gewordene Gesellschaftsstruktur, gleichermaßen „symbolische Herrschaft“ (Bourdieu) wie alltägliche – und durchaus kreative – Aushandlungspraxis, zugleich körperlich und diskursiv. Diese Vorlesung bietet einen Überblick über verschiedene soziologische Zugänge zu einer der interessantesten und kontroversesten Kategorien unserer sozialen Welt. Neben den im engeren Sinne analytisch-begrifflichen Inhalten wird die Vorlesung auch auf Entstehungsbedingungen und -kontexte des jeweiligen soziologischen (Gender-)Wissens wie z. B. soziale Bewegungen, Populärkulturen, Epistemologie eingehen. Über all dies kann und soll in der Vorlesung auch diskutiert werden.

Ein Reader wird zu Beginn des Semesters erstellt.  
Als Hintergrundliteratur wird immer vorausgesetzt:  
Becker, Ruth / Kortendiek, Beate (Hg.): Handbuch  
Frauen- und Geschlechterforschung. Wiesbaden 2004.



Lehrveranstaltungen  
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

**Inkorporierung, Hexis, Mimesis...**  
**Zur somatischen Dimension von Vergesellschaftung**

Hauptseminar

In der Soziologie war – bis auf wenige, rühmliche und durchaus frühe Ausnahmen – der homo sociologicus ein körperloses Wesen. Dass Menschen immer und überall körperlich existieren, schien die Disziplin nicht wahrzunehmen. Seit einigen Jahren hat sich, ausgehend von einer radikalen Kritik an der herkömmlichen Körperlosigkeit einerseits und bereichert durch die Frauen- und Geschlechterforschung andererseits sowie durch irritierende Phänomene in der alltäglichen Lebenswelt angestoßen, auch im deutschsprachigen Raum die ‚Körpersoziologie‘ zu einem Teil des institutionellen und intellektuellen soziologischen Feldes gemauert. Es ist z. T. von einem regelrechten ‚body turn‘ (Gugutzer 2006) der Soziologie die Rede, der sicher nicht zufällig mit einer enormen Reflexivierung und einer ambivalenten Ideologisierung des Körpers im Alltag konvergiert. In diesem Seminar wird das heterogene Feld der Körpersoziologie anhand zentraler Zugänge erarbeitet. Den roten Faden bildet dabei die Frage, inwiefern ‚Vergesellschaftung‘ bzw. ‚Sozialisation‘ ein körperlicher Prozess ist.

Ein Reader wird zu Beginn des Semesters erstellt.  
Zum Einlesen:  
Gugutzer, Robert: Soziologie des Körpers. Bielefeld 2004.  
Körperkult und Schönheitswahn – Aus Politik und Zeitgeschichte (APuZ) 18/2007.

Anmeldung: Ab 1.8.2008 bis 1.9.2008 via Instituts-homepage. Begrenzte Teilnahme!

**Institut für  
Soziologie**  
Konradstr. 6,  
Tel.: 2180-2442

**Wann?**  
Mi 10 – 12 Uhr

**Wo?**  
Institut für  
Soziologie, R 108

**Beginn**  
15.10.2008





Lehrveranstaltungen  
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

**Butler trouble: Annäherung an eine unbehagliche  
Gendertheoretikerin**

Hauptseminar

**Institut für  
Soziologie**  
Konradstr. 6,  
Tel.: 2180-2442

**Wann?**  
Mi 16 – 18 Uhr

**Wo?**  
Institut für  
Soziologie, R 109

**Beginn**  
15.10.2008

Judith Butler ist inzwischen eine der einflussreichsten – und theoretisch anspruchvollsten – Gendertheoretikerinnen. Sie löste hierzulande in der Frauen- und Geschlechterforschung trouble aus insofern sie in ihrer dekonstruktiven (Derrida) Lesart das biologische Geschlecht (sex) als kulturelle Geschlechterkonstruktion (gender) bestimmte und indem sie die diskursive Dimension des Geschlechts in den Vordergrund rückte. Diese Perspektive auf Geschlecht wurde – und wird zum Teil auch heute noch – als Angriff auf feministische (Subjekt-)Theorien verstanden. Ist in diesem Zusammenhang die These, wie u. a. Benhabib (1993) sie vertritt, vom Tod des Subjekts berechtigt bzw. verschwinden mit Butler individuelle Handlungsmächtigkeit, Verantwortung und Autonomie? Ist Geschlecht bei Butler tatsächlich ‚bloß‘ eine Fiktion, die wir nach unserem freien Willen auch ganz anders entwerfen könnten? Und: was meint Performativität im Zusammenhang mit Geschlecht? Spielen wir etwa alle Gender-Theater?

Auf der Suche nach Antworten werden wir uns Butler von einem soziologischen Standpunkt aus nähern, indem wir uns den zentralen Begriffen (Diskurs, Sprache, Materie, Körper, Subjekt, Identität, Anerkennung) im Zusammenspiel mit Geschlecht kritisch zuwenden und diskutieren. Dabei werden wir auch versuchen, das abstrakte Werk Butlers auf alltagsbezogene Phänomene zu beziehen. Auch soll diskutiert werden, wie gendersoziologische Analysen von Geschlecht als Ungleichheitsstruktur bzw. wie gesellschaftstheoretische Theoretisierungen des Geschlechterverhältnisses an die diskurstheoretische Perspektive Butlers anschlussfähig gemacht werden könnten.

Anmeldung: Bitte schauen Sie auf die Homepage des Lehrbereichs Villa bezüglich der Modalitäten (Teilnahmebegrenzung!).



Lehrveranstaltungen  
Sozialwissenschaftliche Fakultät

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

**(Sozial-)Konstruktivismus: Kampfvokabel, Mode,  
Forschungsprogramm?**

Hauptseminar

Nicht nur im soziologischen Kontext, auch in anderen Sozialwissenschaften und den Philologien, sind in den letzten Jahren verschiedene Begriffe aufgetaucht, die für produktive Verwirrung gesorgt haben: Dekonstruktion, Konstruktion, soziale Konstruktion. Das einschlägige „doing gender“ ist hierfür ein gutes Beispiel und so wird das Thema Geschlecht als einer von mehreren roten Fäden der Veranstaltung dienen.

In diesem Seminar wird es darum gehen, erkenntnistheoretische Grundlagen, begrifflich-analytische Konzepte, gesellschaftstheoretische Implikationen und schließlich auch empirische Verfahren der (Sozial-)Konstruktivismen kennen zu lernen und zu diskutieren. Dazu gehört auch die Frage, ob der gegenwärtige Sozialkonstruktivismus so neu ist, wie bisweilen suggeriert wird – oder ob es sich womöglich um einen neuen Namen für alte theoretische, epistemologische und methodologische Einsichten handelt, die man auf die altbekannte Formulierung von Marx bringen kann: „Die Menschen machen ihre eigene Geschichte, aber sie machen sie nicht aus freien Stücken [...]“

Ein Reader wird zu Semesterbeginn erstellt.

Hacking, Ian: Was heißt ‚soziale Konstruktion‘? Zur Konjunktur einer Kampfvokabel in den Wissenschaften. Frankfurt a.M. 1999.

Helduser, Urte et al (Hg.): under construction? Konstruktivistische Perspektiven in feministischer Theorie und Forschungspraxis. Frankfurt a. M. 2004.

Knorr-Cetina, Karin: Spielarten des Konstruktivismus. Einige Notizen und Anmerkungen. In: Soziale Welt H. 1+2/40, 1989: 88-96

Anmeldung: Ab 1.8.2008 bis 1.9.2008 via Instituts-homepage. Begrenzte Teilnahme!

**Institut für  
Soziologie**  
Konradstr. 6,  
Tel.: 2180-2442

**Wann?**  
Mi 8 – 10 Uhr

**Wo?**  
Institut für  
Soziologie, R 109

**Beginn**  
15.10.2008





Lehrveranstaltungen  
Sozialwissenschaftliche Fakultät

*Stefan Stautner*

## **Geschlecht der Dinge**

Methoden 3 Übung

**Institut für  
Soziologie**  
Konradstr. 6,  
Tel.: 2180-2442

**Wann?**  
Mo 16 – 18 Uhr

**Wo?**  
Institut für  
Soziologie, R 309

**Beginn**  
13.10.2008

Welches Geschlecht haben die alltäglichen Dinge die uns umgeben? Die Beantwortung dieser anscheinend trivialen Frage soll uns während der Übung beschäftigen. Wir werden sehen, dass das Verhältnis zwischen Objekt und Geschlecht keineswegs statisch ist, sondern je nach Perspektive, historischer und/oder sozialer Rahmung gänzlich unterschiedlich ausfällt. In unserem speziellen Fall werden wir uns mit Dingen aus dem Bereich der Ernährung beschäftigen und diese u. a. mit Hilfe von Ansätzen der Akteur-Network-Theory einmal näher betrachten.



LMU-EXTRA  
Exzellenz und Training  
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

*Dr. Susanne Frölich-Steffen*

## Der akademische Vortrag

Seminar mit Übung

Die Bedeutung von wissenschaftlichen Vorträgen ist für die Karriere von Wissenschaftlerinnen unbestritten groß. Denn bei wissenschaftlichen Kolloquien, Fachtagungen und Konferenzen können Nachwuchswissenschaftlerinnen entscheidende Eindrücke bei ihrem Betreuer, bei Kollegen oder bei einem Fachpublikum hinterlassen. Ziel des Seminars ist es, rhetorische Grundlagen im Hinblick auf akademische Anforderungen kennen zu lernen und einzuüben.

Konkrete Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden rhetorische Techniken vorgestellt. Bei einem zweiten Termin haben die Teilnehmerinnen die Gelegenheit, einzelne Techniken (auf Wunsch in einer videogestützten Simulation) zu erproben.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Präsentationstrainerin und Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Nähere Informationen unter: [www.rede-schulung.de](http://www.rede-schulung.de)

### Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

### Wann?

Fr 24.10. +  
14.11.2008  
jeweils 16 – 19  
Uhr

### Wo?

Ort wird bei der  
Anmeldung  
bekannt gegeben

### Anmeldung

ausschließlich mit  
dem Anmelde-  
formular, das auf  
der Homepage der  
Frauenbeauftragten  
heruntergeladen  
werden kann!

### Kosten

40 Euro





LMU-EXTRA  
Exzellenz und Training  
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

*Frieda Pattenden M. A.*

## Presenting Academic Topics in English

Seminar und Übung

**Frauenbeauftragte  
der LMU**  
Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

**Wann?**  
Fr 14.11.2008  
9 – 17 Uhr

**Wo?**  
Ort wird bei der  
Anmeldung  
bekannt gegeben

**Anmeldung**  
ausschließlich mit  
dem Anmelde-  
formular, das auf  
der Homepage der  
Frauenbeauftragten  
heruntergeladen  
werden kann!

**Kosten**  
30 Euro

This course aims at developing your skills in presenting topics for your own academic discipline in English. The focus will be on:

- acquiring and practising appropriate English presentation terminology
- using PowerPoint (or not)
- structuring your content
- managing your visual materials
- enhancing your presentation body language and voice
- improving confidence in communicating your ideas
- dealing with questions
- differences between expected academic presentation styles in English and German

Please bring an appropriate academic topic for your own discipline to the course. You will be given the opportunity to make a short presentation and deal with questions, this will be followed by constructive feedback from the course leader and the other course members.

Die Referentin: Frieda Pattenden ist die Leiterin der Abteilung Englisch des Fremd- und Fachsprachenprogramms der LMU.



LMU-EXTRA  
Exzellenz und Training  
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Isabel Nitzsche M. A.

## Netzwerken: Gute Verbindungen für Ihren beruflichen Erfolg

Workshop

Anders als viele denken, ist Leistung nur einer von mehreren Faktoren für beruflichen Erfolg. Wenn Sie eine gute Position erreichen möchten, kommt es auch auf die richtigen Kontakte an. Und die schaffen Sie sich durchs Netzwerken. Dabei geht es nicht darum, Beziehungen auszunutzen, sondern gute Verbindungen zu schaffen – für andere und für sich selbst. Dieser Workshop vermittelt Ihnen die wichtigsten Strategien für professionelles Netzwerken, damit Sie als Wissenschaftlerin Ihre beruflichen Ziele effektiver erreichen.

Ablauf:

- Was Netzwerken heißt und was es für die Karriere von Frauen bringt
- Welche formellen und informellen Netzwerke für Wissenschaftlerinnen wichtig sind
- Die besten Strategien für Profi-Networking
- Umgang mit schwierigen Situationen beim Netzwerken

Die Referentin: Isabel Nitzsche, M.A. phil., Diplom-Journalistin, Weiterbildung in systemischer Beratung und Moderation, selbstständig tätig mit dem Redaktionsbüro printTV in München, ist spezialisiert auf Job- und Karrierethemen für Frauen. Sie arbeitet für Zeitschriften und fürs Fernsehen, ist Lehrbeauftragte an der FH Landshut sowie Autorin mehrerer Sachbücher (u. a. „Spielregeln im Job“). Weitere Infos unter: [www.printTV.de](http://www.printTV.de).

**Frauenbeauftragte der LMU**  
Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

**Wann?**  
Fr 28.11.2008  
9:30 – 17 Uhr

**Wo?**  
Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben

**Anmeldung**  
ausschließlich mit dem Anmeldeformular, das auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann!

**Kosten**  
60 Euro







**LMU-EXTRA**  
Exzellenz und Training  
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dr. Christiane Alberternst

## Zeit- und Selbstmanagement für Frauen

Seminar und Training

### Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

### Wann?

Fr 16.1.2009  
9 – 18 Uhr

### Wo?

Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben

### Anmeldung

ausschließlich mit dem Anmeldeformular, das auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann!

### Kosten

60 Euro

Typisch für viele Geistesarbeiterinnen ist das Gefühl, den ganzen Tag beschäftigt gewesen zu sein, ohne wichtige Dinge erledigt zu haben. Wie finde ich Zeit für Studium / Dissertation und Habilitation? Wie gestalte ich meine Zeit am besten? Wie erreiche ich Kontinuität in meinen Arbeitsabläufen? Wie entspanne ich, um Energie zu tanken?

### Ziele:

Ziel dieses Seminars ist es, Handlungssicherheit und Arbeitszufriedenheit zu fördern, indem Sie mit bewusstem Zeit- und Selbstmanagement Ihre Ziele erreichen.

### Inhalte:

- Analyse des persönlichen Zeitmanagements
- Ziele – Pläne – Prioritäten
- Arbeitstechniken: Schreibtischmanagement, Delegieren
- Effiziente Gesprächsführung und „Nein“-Sagen
- Einfach und schnell entspannen

Den Teilnehmerinnen werden Seminarunterlagen zur Verfügung gestellt.

Die Referentin: Dr. Christiane Alberternst ist seit 1999 Trainerin für verhaltensorientierte Trainings in der Privatwirtschaft und der öffentlichen Verwaltung. Schwerpunkte: Führungskräfte trainings, Mitarbeitergespräche, Zeit- und Selbstmanagement.



LMU-PLUS  
Exzellenz und Training  
für Nachwuchswissenschaftlerinnen

Dipl. Psychologin Susanne Thalheim

## Gesprächs- und Verhandlungstechniken

Training

Kommunikation bestimmt einen großen Teil unseres Arbeitsalltags: Innerhalb von Zweiergesprächen, Team- und Projektsitzungen, Verhandlungen sowie informellen Besprechungen wollen bestimmte Ziele erreicht werden, sei es bei Vorgesetzten, Kolleginnen und Kollegen, Studierenden oder anderen berufsbezogenen Ansprechpartnern. Egal ob es um Fachfragen, Überzeugungsarbeit, Kritik oder Kompromissbildung geht – um kommunikationsstrategisch vorgehen zu können, ist es wichtig, sich sowohl der eigenen Position im jeweiligen wissenschaftlichen Kontext als auch des jeweiligen Gesprächsziels bewusst zu sein und sich auf Gesprächspartner soweit wie möglich einzustimmen. Geschlechterspezifische Aspekte spielen hierbei eine wesentliche Rolle.

Im Mittelpunkt des zweitägigen Trainings stehen die Stärkung des eigenen Selbstbewusstseins und das Entwickeln individueller Gesprächsstrategien. Ausgehend von den persönlichen Ressourcen soll das jeweilige kommunikationsstrategische Vorgehen zunächst ausprobiert und dann auf seine Effektivität hin überprüft werden. Das Training besteht aus Theorie-Phasen ebenso wie aus praktischen Übungen und Rollenspielen.

**Frauenbeauftragte der LMU**  
Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

**Wann?**  
Do 22.1. +  
Fr 23.1.2009  
jew. 9 – 18 Uhr

**Wo?**  
Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben

**Anmeldung** ausschließlich mit dem Anmeldeformular, das auf der Homepage der Frauenbeauftragten heruntergeladen werden kann!

**Kosten**  
100 Euro für beide Tage





## LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

Prof. Dr. Corinna Onnen-Isemann

### Auf dem Weg zu mehr Kompetenz: Gender Training für Studierende

Trainingskurs für Studentinnen und Studenten finanziert aus Studienbeiträgen

#### Frauenbeauftragte der LMU

Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

#### Wann?

Fr 24.10.2008

oder

Fr 5.12.2008

oder

Fr 16.1.2009

jew. 9 – 16:30 Uhr

#### Wo?

Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben

#### Anmeldung

per E-Mail unter Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl unter frauenbeauftragte@lmu.de

Das zentrale Thema ist die Auseinandersetzung mit geschlechterspezifischen Unterschieden und ihren Auswirkungen im Alltag von Frauen und Männern, Mädchen und Jungen. An konkreten Beispielen aus dem täglichen Leben soll das Konzept des „Gender Mainstreaming“ zunächst in verschiedenen Diskussionskreisen und Rollenspielen ausprobiert und dann reflektiert werden. Flankiert werden diese aktiven Inhalte durch flankierende theoretische Inputs.

Um ein maßgeschneidertes Angebot zu erstellen, ist es dringend nötig, sich rechtzeitig und verbindlich anzumelden. Darüber hinaus muss eine Gendersensibilität vorhanden sein.

Die Referentin: Prof. Dr. rer. pol. Corinna Onnen-Isemann ist Professorin für Soziologie mit den Schwerpunkten Gender Studies, Bildungssoziologie und Sozialstrukturanalyse an der Hochschule Vechta.



LMU-PLUS  
Praxislernen und Studium: Schlüssel-  
qualifikationen für Studierende

*Dr. Susanne Frölich-Steffen*

## **Mündliche Prüfungen und Referat – Präsentationstechniken für Studentinnen**

Seminar und Übung

Zu den wichtigsten mündlichen Präsentationsformen im Rahmen eines Studiums zählen Referate und mündliche Prüfungen. Ziel des Seminars ist es, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es Studentinnen erleichtern, sich vor einer Gruppe oder im Zwiegespräch mit einem Prüfer/einer Prüferin souverän zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden von der Dozentin mündlichen Präsentationstechniken vorgestellt. Bei einem weiteren Termin haben die Teilnehmerinnen die Möglichkeit, sich in simulierter Referats- oder Prüfungssituation vor der Gruppe zu präsentieren, um im gemeinsamen Gespräch Stärken und Schwächen zu erkennen. Bei Wunsch besteht die Möglichkeit zur Videoaufzeichnung.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Präsentationstrainerin und Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Nähere Informationen unter: [www.rede-schulung.de](http://www.rede-schulung.de)

**Frauenbeauftragte  
der LMU**  
Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

**Wann?**  
Fr 24.10. +  
31.10.2008  
jew. 10 – 13 Uhr

**Wo?**  
Ort wird bei der  
Anmeldung  
bekannt gegeben

**Anmeldung**  
per E-Mail unter  
Angabe der  
vollständigen  
Adresse,  
Telefonnummer,  
Fachrichtung und  
Semesterzahl  
unter  
frauenbeauftragte  
@lmu.de

**Kosten**  
15 Euro für beide  
Termine





## LMU-PLUS

Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

*Dr. Susanne Frölich-Steffen*

### **Rhetorik für Studentinnen I oder II (jeweils 3-teilig)**

Seminar und Übung

#### **Frauenbeauftragte der LMU**

Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

#### **Wann?**

Fr 7.11. + 28.11 +  
5.12.2008  
jew. 10 – 13 Uhr  
(Rhetorik I)

#### **oder**

Mi 16.11 + 3.12. +  
10.12.2008  
jeweils 9 - 12 Uhr  
(Rhetorik II)

#### **Wo?**

Ort wird bei der  
Anmeldung bekannt  
gegeben

#### **Anmeldung**

per E-Mail unter  
Angabe der  
vollständigen  
Adresse,  
Telefonnummer,  
Fachrichtung und  
Semesterzahl unter  
frauenbeauftragte  
@lmu.de

#### **Kosten**

25 Euro für alle drei  
Teile

Oftmals reicht es nicht, sich inhaltlich gut vorzubereiten, wenn es nicht gelingt, diese Inhalte auch rhetorisch gut umzusetzen. Ziel des Seminars ist es, Techniken zu erlernen, zu erproben und zu verbessern, die es erleichtern, souverän aufzutreten und sich gut zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte: Beim ersten Termin werden von der Dozentin rhetorische Techniken vorgestellt und geübt. Bei einem weiteren Termin haben die Teilnehmerinnen (bei Wunsch auch mit Kameraaufzeichnung) die Gelegenheit, eine kleine Rede zu halten und dabei die neu erlernten Fähigkeiten zu erproben.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Präsentationstrainerin und Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Nähere Informationen unter: [www.rede-schulung.de](http://www.rede-schulung.de)



**LMU-PLUS**  
Praxislernen und Studium: Schlüsselqualifikationen für Studierende

*Dr. Susanne Frölich-Steffen*

**Erfolgreich ans Ziel – Bewerbungstraining für Studentinnen**

Seminar und Übung

Ob Praktikum oder Job, eine begehrte Stelle muss man sich hart erarbeiten. Dabei zählen nicht nur gute Zeugnisse oder ein schlüssiger Lebenslauf, sondern es kommt vor allem auf den persönlichen Eindruck an, den Studierende in ihrer Bewerbungsmappe und beim Bewerbungsgespräch erwecken. Das Seminar zeigt DOs und DONTs der schriftlichen und mündlichen Bewerbung auf und vermittelt Techniken, um sich erfolgreich zu präsentieren.

Konkrete Seminarinhalte: Die Studentinnen erhalten Tipps und Tricks für ihre Bewerbungsmappe sowie zahlreiche Informationen für ein überzeugendes Bewerbungsgespräch. In der zweiten Sitzung besteht die Möglichkeit, einzelne Situationen eines Bewerbungsgesprächs nachzustellen und einzuüben oder den eigenen Lebenslauf zu besprechen.

Die Referentin: Dr. Susanne Frölich-Steffen, Präsentationstrainerin und Lehrbeauftragte an der Leopold-Franzens-Universität Innsbruck und der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt. Nähere Informationen unter: [www.rede-schulung.de](http://www.rede-schulung.de)

**Frauenbeauftragte der LMU**  
Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644

**Wann?**  
Fr 23.1. +  
30.1.2009  
jew. 10 – 13 Uhr

**Wo?**  
Ort wird bei der Anmeldung bekannt gegeben

**Anmeldung**  
per E-Mail unter Angabe der vollständigen Adresse, Telefonnummer, Fachrichtung und Semesterzahl unter [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de)

**Kosten**  
15 Euro für beide Termine





## Sonderveranstaltungen an der LMU

*Dr. Hildegard Adam*

### Offener Gesprächskreis für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kind

**Zentrale Studienberatung  
für schwangere  
Studentinnen  
und Studierende  
mit Kind**  
Ludwigstraße 27/1  
80539 München  
Tel.: 2180-3124

Der Gesprächskreis soll als Forum für Fragen, Anregungen, Projekte und Kontakte der Studierenden mit Kindern untereinander dienen. Fragen können von Hildegard Adam oder Sonja Sinnacher (Studentenwerk München) beantwortet werden. Kinder sind sehr willkommen.

**Wann?**  
Di 18.11.2008 +  
27.1.2009  
jew. 15 Uhr

**Wo?**  
KHG, Leopoldstr.  
11, der genaue  
Raum wird noch  
bekannt gegeben  
unter [www.lmu.de  
/studierenmitKind](http://www.lmu.de/studierenmitKind)  
unter „Termine“.

*Dr. Hildegard Adam*

### Einführungsveranstaltung für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kind

**Zentrale Studienberatung  
für schwangere  
Studentinnen  
und Studierende  
mit Kind**  
Ludwigstraße 27/1  
80539 München

Die Einführungsveranstaltung soll schwangeren Studentinnen und Studierenden mit Kindern, Informationen und Tipps zum Beispiel zur Beurlaubung, Befreiung von Gebühren, Kinderbetreuung und Organisation des Studiums geben. So soll diese Veranstaltung als Hilfestellung dienen, den universitären Alltag mit Kind(ern) zu meistern. Außerdem gibt es die Möglichkeit fragen zu stellen, Probleme anzu-



## Sonderveranstaltungen an der LMU

sprechen und zu klären sowie sich untereinander auszutauschen. Kinder sind sehr willkommen!

Anmeldung: Bis 21.10.2008 über E-Mail:  
studierenmitkind@lmu.de

**Wann?**  
28.10.2008,  
15 Uhr

**Wo?**  
Wickel- und Aufenthaltsraum im  
HG. Raum A027,  
(Zugang mit Kinderwagen über  
Amalienhalle)



*Simone Heß M. A. und Sylwia Dudek M. A.*



### „Wissenschaftliches Arbeiten für studierende Eltern“

Workshop

Der Workshop soll Studierenden mit Kind/ern effektiv die Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens vermitteln. Eine ausführliche Recherche ist Basis jeder erfolgreichen Seminar- und Abschlussarbeit. Wie recherchiere ich gründlich und effektiv? Das Wissen der Recherchemöglichkeiten von zuhause aus kann den Alltag zwischen Familie und Studium enorm erleichtern. Auch der formale Aufbau entscheidet über den Erfolg einer wissenschaftlichen Arbeit. Wie verfasse ich formal und inhaltlich eine korrekte Seminararbeit? Zitier- und Formatierungsmöglichkeiten finden in der Veranstaltung besondere Berücksichtigung. Die Teilnehmerzahl ist auf zehn begrenzt. Für den Workshop bieten wir eine kostenlose Kinderbetreuung an. Der Termin wird in Absprache mit den TeilnehmerInnen vereinbart. Bitte teilen Sie uns mit, ob Sie eine Kinderbetreuung benötigen (Anzahl der Kinder und Alter).

Anmeldung: Bis 15. 9. 2008 über E-Mail:  
studierenmitkind @lmu.de

**Zentrale  
Studienberatung  
für schwangere  
Studentinnen  
und Studierenden  
mit Kind**  
Ludwigstraße 27/  
80539 München  
Tel.: 2180-3124

**Wann?**  
nach  
Vereinbarung

**Wo?**  
wird noch bekannt  
gegeben unter  
[www.lmu.de  
/studierenmitKind](http://www.lmu.de/studierenmitKind)  
unter „Termine“.







## Sonderveranstaltungen an der LMU

### Einblicke in Forschungslandschaften

Kultur- und sozialwissenschaftliche Vortragsreihe des Programms  
LMUMentoring zur Förderung der wissenschaftlichen Karriere von  
Frauen

#### Wann?

01.12.2008 –  
15.12.2008  
und  
12.01.2008 –  
26.01.2008,  
montags,  
18 Uhr s. t

#### Wo?

HGB A017

Womit befasst sich heute schon die Forschung von morgen? Was sind zurzeit aktuelle Forschungsfelder in den Sozial- und Kulturwissenschaften? Wer arbeitet im Rahmen des Programms ‚LMUMentoring‘ eigentlich daran, dass die ‚LMU excellent‘ ist?

Die Vorträge in der Reihe „Einblicke in Forschungslandschaften“ bieten Antworten auf diese Fragen. Habilitandinnen der Fakultäten 09 (Geschichts- und Kunstwissenschaften), 12 (Kulturwissenschaften) u. 15 (Sozialwissenschaften) stellen ihre Arbeitsthemen dem universitären Publikum und der interessierten Öffentlichkeit vor. Die Vielfalt der vertretenen Fächer und Forschungsansätze gestattet Einblicke in ganz unterschiedliche Forschungslandschaften der Geschichte, der Indologie, der Sinologie, der Kommunikationswissenschaften und der Kunstgeschichte. Dabei wird die Herausforderung der Interdisziplinarität nicht aus den Augen verloren: Kontraste und Gegensätze, aber auch Verbindungen und Parallelen zwischen den einzelnen Projekten zeichnen ein Panorama aktueller Forschungen an der LMU.

Veranstalterinnen:

Prof. Dr. Marie-Janine Calic, Prof. Dr. Irene Götz,  
Prof. Dr. Romy Fröhlich, Mentorinnen in LMU  
Mentoring, [www.lmu.de/excellent/mentoring](http://www.lmu.de/excellent/mentoring)

Organisation:

Anke J. Kattner, M. A.; Franziska Torma, M. A.

Programm:

1.12.2008

Dr. Christiane Kuller: „Die Reichtümer, die sie hatten, haben wir ihnen abgenommen“ – Der NS-Staat und das Vermögen der Juden.

(Neueste Geschichte und Zeitgeschichte, Fakultät für  
Geschichts- und Kunstwissenschaften)



## Sonderveranstaltungen an der LMU

8.12.2008

Dr. Elsa Legittimo: So sprach der Buddha ... auf Chinesisch – Abhandlung über die erste altbuddhistische Kanon-Übersetzung im vierten Jahrhundert nach Christus.

(Indologie, Fakultät für Kulturwissenschaften)

15.12.2008

Dr. Maria Khayutina: Die Selbstinszenierung von Staatsfürsten im vorkaiserlichen China (VIII-V v. Chr.).

(Sinologie, Fakultät für Kulturwissenschaften)

12.1.2009

Dr. Constanze Rossmann: Chips, Couch und Computer. Die Bedeutung der Medien für Adipositas und Übergewicht.

(Kommunikationswissenschaft, Sozialwissenschaftliche Fakultät)

19.1.2009

Dr. Karin Knop: Telemediale Komik im Spannungsfeld von Medienreflexion und dem Bruch von Höflichkeitsritualen.

(Kommunikationswissenschaft, Sozialwissenschaftliche Fakultät)

26.1.2009

Dr. Sabine Fastert: „Klee ist ein Engel, Wols ein armer Teufel“ – Konzepte vom Künstler zwischen 1945 und 1960.

(Kunstgeschichte, Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften)





## Sonderveranstaltungen an der LMU

*Prof. Dr. Magdalena Götz*

### **Frauen in der Spitzenforschung**

Vortrag

#### **LMUMentoring Frauenbeauftragte der LMU**

Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644  
E-Mail:  
frauenbeauftragte  
@lmu.de

Der Vortrag der Leibniz-Preisträgerin richtet sich an die Mentees des Programms LMUMentoring und steht auch allen anderen interessierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern offen.

#### **Wann?**

Mo 2.2.2009  
18 Uhr c.t.

#### **Wo?**

A 0 17, HG



## Sonderveranstaltungen an der LMU

### 20 Jahre Frauenbeauftragte

Festveranstaltung

Am 17. November 1988 wurde an der LMU die erste Universitätsfrauenbeauftragte gewählt. In den vergangenen 20 Jahren hat sich, je nach Blickwinkel, viel oder wenig verändert. Fünf Frauenbeauftragte waren seither im Amt. Sie haben, ebenso wie die Fakultätsfrauenbeauftragten, viel erlebt.

Zu diesem Jubiläum wollen wir einen Rückblick der etwas anderen Art wagen in Form eines Kabarets mit Schauspiel und Gesang. Wir gewähren Ihnen durch die Schauspielerin Helga S.chuster Einblicke in das Amt der Frauenbeauftragten mit amüsanten, ärgerlichen und nachdenklichen Erlebnissen aus den vergangenen 20 Jahren.

**Frauenbeauftragte  
der LMU**  
Schellingstr. 10  
Tel.: 2180-3644  
Frauenbeauftragte  
@lmu.de

**Wann?**  
Mo 17.11.2008  
18 Uhr

**Wo?**  
Senatssaal der  
LMU, HG

Programm

#### **Begrüßung**

Prof. Dr. Bernd Huber  
Präsident der LMU

#### **Grußworte**

Prof. Dr. Renate von Heydebrand  
erste Universitätsfrauenbeauftragte  
(1988 - 1990)

Dr. Margit Weber  
Universitätsfrauenbeauftragte (seit 2006)

EinBlick(e) zurück.

#### **Erlebnisse aus 20 Jahren Frauenbeauftragte**

Musik und Kabarett  
mit Helga S.chuster





## Weiterführende Informationen Schutz vor Benachteiligung und (sexueller) Belästigung

### Informationen für Wissenschaftlerinnen und Studentinnen:

#### Allgemeines Gleichbehandlungsgesetz:

Seit August 2006 gilt in Deutschland das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz. Das Diskriminierungsverbot richtet sich nicht nur an den Freistaat Bayern, die LMU oder an Leitungspersonen, sondern gilt gerade auch für den Umgang von Arbeitskollegen/innen untereinander sowie für deren Verhalten gegenüber Studierenden, AntragstellerInnen oder sonstigen Personen, die von der LMU angebotene Dienstleistungen wünschen oder erhalten. Beschäftigte dürfen im Rahmen ihres Dienstverhältnisses andere nicht wegen eines Diskriminierungsmerkmals benachteiligen, belästigen oder sexuell belästigen. Tun sie es dennoch, verletzen sie ihre dienstlichen Pflichten und können entsprechend arbeits- und dienstrechtlich gemäßregelt werden – bis hin zur Kündigung. Wer diskriminiert, riskiert seinen Arbeitsplatz!

#### Hilfe für Diskriminierungsopfer:

Wer sich wegen eines Diskriminierungsmerkmals benachteiligt, belästigt oder sexuell belästigt fühlt, kann sich an die für die Entgegennahme von Beschwerden zuständige Stelle (Personalrat der LMU) wenden. Die LMU wird die Beschwerde inhaltlich prüfen und den/die Beschwerdeführer/in über das Ergebnis informieren. Beschäftigten, die von einer Belästigung oder sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz betroffen sind, steht ein Leistungsverweigerungsrecht zu, wenn die LMU keine oder offensichtlich ungeeignete Maßnahmen zur Unterbindung ergreift. Allerdings muss die LMU über die Belästigung oder sexuelle Belästigung informiert sein, um schützend tätig werden zu können. Wird eine Arbeitsleistung zu Unrecht verweigert, geht der Entgeltanspruch verloren. Darüber hinaus kann unter Umständen wegen Arbeitsverweigerung abgemahnt oder sogar gekündigt werden.

(Quelle: Zentrale Universitätsverwaltung, Merkblatt zum Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz)

#### Schutz vor sexueller Belästigung:

Für die Beschäftigten des Freistaats Bayern gelten die „**Grundsätze zum Schutz der Beschäftigten vor sexueller Belästigung am Arbeitsplatz**“, Bekanntmachung der Bayerischen Staatsregierung vom 6. November 2001 (<http://www.stmas.bayern.de/frauen/mobbing/schutzgru-sexbel.pdf>).

Neben einer näheren Definition der sexuellen Belästigung am Arbeitsplatz enthalten sie Hinweise und Vorgaben zur Vorgehensweise beim Bekanntwerden von Fällen der sexuellen Belästigung. Diese und weitere Informationen befinden sich auch auf der Internet-Seite des Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen unter [www.stmas.bayern.de/frauen/index.htm](http://www.stmas.bayern.de/frauen/index.htm).

#### Ansprechpartner:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen  
– Leitstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern –  
Winzererstraße 9, 80797 München  
Tel.: 1261-1515, Fax: 1261-1633, E-Mail: [lg\\_buero@stmas.bayern.de](mailto:lg_buero@stmas.bayern.de)



## Weiterführende Informationen Schutz vor Benachteiligung und (sexueller) Belästigung

Unter [www.stmas.bayern.de/gewaltschutz/beratung/notruf.htm](http://www.stmas.bayern.de/gewaltschutz/beratung/notruf.htm) ist eine Liste der örtlich zuständigen „Notrufgruppen“ eingestellt (Gewaltschutz Beratungsangebote).

Ferner wird zum Thema Mobbing auf die Kontaktadresse für Betroffene verwiesen: Mobbing Beratung München, Tel: 6060-0070, [www.mobbing-consulting.de](http://www.mobbing-consulting.de).

### Ansprechpartnerinnen an der LMU:

Bei allen Fragen von sexueller Belästigung können die Betroffenen (Mitarbeiterinnen und Studentinnen) sich an die Fakultätsfrauenbeauftragten und an die Frauenbeauftragte der LMU, Dr. Margit Weber, wenden. Die Frauenbeauftragte ist zu erreichen unter: 2180-3644 oder [frauenbeauftragte@lmu.de](mailto:frauenbeauftragte@lmu.de). Alle Anfragen werden streng vertraulich behandelt.

Beschäftigte der LMU und des Klinikums können sich bei persönlichen und beruflichen Konfliktsituationen an die Psychosoziale Beratungsstelle der LMU wenden. Telefonisch erreichen Sie die Mitarbeiterinnen an der LMU unter: 2180-3231, im Innenstadtklinikum unter: 5160-3905 und im Klinikum Großhadern unter: 7095-2127.



## Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten  
der LMU

### Universitätsfrauenbeauftragte

Akad. Rätin Dr. Margit Weber

Postadresse: Geschwister-Scholl-Platz 1, 80539 München;

Büro: Schellingstr. 10, 80799 München; Telefon: 2180-3644, Fax: 2180-3766; E-Mail: Frauenbeauftragte@lmu.de

Sprechstunde: Do 10 – 12 Uhr (nur nach telefonischer Vereinbarung)

Wiss. Mitarbeiterinnen: Andrea Böttcher M. A., Sandra Kolb M. A., Annette Kugler M.A., Dr. Manuela Sauer

*Stellvertreterinnen:*

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Fak. 18: Department für Pharmazie; Lehrbereich Pharmazeut. Biologie; Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052; E-Mail: Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Fak. 19: Institut für Anthropologie und Human-genetik; Großhaderner Str. 2, 82152 Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317; E-Mail: elisabeth.weiss@lmu.de

Akad. Dir. Dr. Monika Zumstein: Fak. 3: Institut für Bürgerliches Recht und Zivilprozessrecht; Ludwigstr. 29/IV, Postfach 77; Tel.: 2180-2108/-3030; E-Mail: Zumstein@jura.uni-muenchen.de

### Fakultätsfrauenbeauftragte

#### 1. Katholisch-Theologische Fakultät

Juniorprofessorin Dr. Birgitta Kleinschwärzer-Meister: Ökumenisches Forschungsinstitut, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3272;

E-Mail: birgitta.kleinschwaerzer@kaththeol.uni-muenchen.de

*Stellvertreterin:*

Sabine Heidl, Dipl.-Theol.: Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-3478;

E-Mail: sabine.heidl@kaththeol.uni-muenchen.de

#### 2. Evangelisch-Theologische Fakultät

Dr. Mareike Lachmann: Praktische Theologie, Schellingstr. 3/VG,

Tel.: 2180-2026; E-Mail: mareike.lachmann@evtheol.uni-muenchen.de

*Stellvertreterin:*

Prof. Dr. Anne Koch: Praktische Theologie, Schellingstr. 3/VG, Tel.: 2180-2142;

E-Mail: anne.koch@evtheol.uni-muenchen.de

#### 3. Juristische Fakultät

Akad. Dir. Dr. Monika Zumstein: Institut für Bürgerliches Recht und

Zivil-prozessrecht, Ludwigstr. 29/IV, Postfach 77; Tel.: 2180-2108/-3030;

E-Mail: Zumstein@jura.uni-muenchen.de

*Stellvertreterin:*

Dr. Judith Hauer: Lehrstuhl für Strafrecht, Strafprozessrecht,


Rechtsphilosophie und Rechtssoziologie, Ludwigstr. 29, Tel.: 2180-3087;

E-Mail: judith.hauer@jura.uni-muenchen.de

#### 4. Fakultät für Betriebswirtschaft

Petra Schumacher, Dipl. Wi.-Math.: Institut für Risikoforschung und Ver-sicherungswirtschaft, Schackstr. 4, Tel.: 2180-2091;

E-Mail: schumacher@bwl.uni-muenchen.de



Adressen  
Konferenz der Frauenbeauftragten  
der LMU

*Stellvertreterin:*

Dipl.-Oec. Nadine Hadder: LS Prof. Elsas, Ludwigstr. 28, Tel.: 2180-6863;  
E-Mail: hadder@bwl.lmu.de

**5. Volkswirtschaftliche Fakultät**

Dipl. Volkswirtin Ines Pelger: Munich Graduate School of Economics, Schackstr. 4, Tel.: 2180-6903; E-Mail: ines.pelger@vwl.uni-muenchen.de

*Stellvertreterinnen:*

Andreeva Desislava: Seminar für Makroökonomie, Ludwigstr. 28,  
Tel.: 2180-2136; E-Mail: desislava.andreeva@lrz.uni-muenchen.de

Iris Kesternich: Munich Graduate School of Economics, Ludwigstr. 28,  
Tel.: 2180-3955; E-Mail: iris.kesternich@lrz.uni-muenchen.de

Doina Radulescu: Center for Economic Studies, Schackstr. 4,  
Tel.: 2180-5021; E-Mail: radulescu@lmu.de

**7. Medizinische Fakultät**

Dr. Hela Ihloff: Poliklinik für Kieferorthopädie, Goethestr. 70, Tel.: 5160-3231 (Zentrale); E-Mail: hela.ihloff@med.uni-muenchen.de

*ständige Vertreterin*

Prof. Dr. Orsolya Genzel-Borovieczeny: Neonatologie-Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, Tel.: 5160-4535; E-Mail: orsolya.genzel@med.uni-muenchen.de

*Stellvertreterinnen*

Dr. Nina Ditsch: Klinik und Poliklinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe, Marchioninstr. 15, Tel.: 7095-4531,  
E-Mail: nina.ditsch@med.uni-muenchen.de

Dr. Kathrin Giehl: Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Allergologie, Frauenlobstr. 9-11, Tel.: 5160-6193;

E-Mail: kathrin.giehl@med.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Sibylle Koletzko: Kinderklinik und Poliklinik im Dr. von Hauner-schen Kinderspital, Pettenkofenstr. 8a, Tel.: 5160-3511;

E-Mail: sibylle.koletzko@med.uni-muenchen.de

Dr. Julia Seiderer-Nack: Medizinische Klinik II, Marchioninstr. 15,  
Tel.: 7095-2291, E-Mail: julia.seiderer@med.uni-muenchen.de

**8. Tierärztliche Fakultät**

Prof. Dr. Cordula Poulsen-Nautrup: Institut für Tieranatomie, Veterinärstr. 13, Tel./Fax: 2180-3294; E-Mail: cordula.poulsennautrup@lmu.de

*Stellvertreterinnen:*

Dr. Kerstin Baiker: Institut für Tierpathologie, Veterinärstr. 13,  
Tel.: 2180-2586, E-Mail: Baiker@patho.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Cornelia Deeg: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13,  
Tel.: 2180-1630; E-Mail: deeg@tiph.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Britta Dobenecker: Institut für Tierernährung, Schwere-Reiter-Str. 9,  
Tel.: 152900; E-Mail: Dobenecker@lmu.de

Prof. Dr. Katrin Hartmann: Medizinische Tierklinik, Veterinärstr. 13,  
Tel.: 2180-2653; E-Mail: katrin.hartmann@med.vetmed.uni-muenchen.de

Dr. Birgit Viertelböck: Institut für Physiologie, Veterinärstr. 13,  
Tel.: 2180-3548, E-Mail: birgit.viertelboeck@tiph.vetmed.uni-muenchen.de



## Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten  
der LMU

### 9. Fakultät für Geschichts- und Kunstwissenschaften

Dr. Monika Fenn: Didaktik der Geschichte, Amalienstr. 52, Tel.: 2180-5507;  
E-Mail: [Monika.Fenn@lrz.uni-muenchen.de](mailto:Monika.Fenn@lrz.uni-muenchen.de)

*Stellvertreterinnen:*

Dr. Christiane Kuller: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-6387,  
E-Mail: [c.kuller@lrz.uni-muenchen.de](mailto:c.kuller@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Claudia Moisel: Historisches Seminar, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5582;  
E-Mail: [moisel@lrz.uni-muenchen.de](mailto:moisel@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Daniela Stöppel: Institut für Kunstgeschichte, Zentnerstr. 31,  
Tel: 2180-2464, E-Mail: [daniela.stoepfel@lrz.uni-muenchen.de](mailto:daniela.stoepfel@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Mirjam Triendl-Zadoff: Jüdische Geschichte, Schellingstr. 12,  
Tel.: 2180-5573, E-Mail: [mirjam.triendl@lrz.uni-muenchen.de](mailto:mirjam.triendl@lrz.uni-muenchen.de)

### 10. Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Religionswissenschaft

Dr. Tatjana Schönwälder-Kuntze: Lehrstuhl für Philosophie und Ökonomik,  
Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-2027;

E-Mail: [tatjana.schoenwaelder@lrz.uni-muenchen.de](mailto:tatjana.schoenwaelder@lrz.uni-muenchen.de)

*Stellvertreterin:*

PD Dr. Sabrina Ebbersmeyer: Seminar für Geistesgeschichte und Philosophie  
der Renaissance, Ludwigstr. 31, Tel.: 2180-2151,

E-Mail: [s.ebbersmeyer@lrz.uni-muenchen.de](mailto:s.ebbersmeyer@lrz.uni-muenchen.de)

Dr. Alexandra Grieser: Seminar für Religionswissenschaft und Philosophie der  
Religionen Europas, Geschwister-Scholl-Platz 1, Tel.: 2180-2168;

E-Mail: [alexandra.grieser@lrz.uni-muenchen.de](mailto:alexandra.grieser@lrz.uni-muenchen.de)

Kathrin Schlierkamp M. A.: Ludwigstr. 31,

E-Mail: [kschlierkamp@cold-dimensions.de](mailto:kschlierkamp@cold-dimensions.de)

Dr. des. Katja Thierjung: LS für Philosophie und Ökonomik, Ludwigstr. 31,

E-Mail: [kthierung@aol.com](mailto:kthierung@aol.com)

### 11. Fakultät für Psychologie und Pädagogik

PD Dr. Anna Schubö: Institut für Allgemeine und Experimentelle Psycholo-  
gie, Leopoldstraße 13, 80802 München Tel: 2180-6048;

E-Mail: [anna.schuboe@lmu.de](mailto:anna.schuboe@lmu.de)

*Stellvertreterinnen:*

Dipl.-Psych. Petra Barchfeld: LS für Entwicklungspsychologie und Pädagogische  
Psychologie, Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-5163,

E-Mail: [barchfeld@edupsy.uni-muenchen.de](mailto:barchfeld@edupsy.uni-muenchen.de)

Dr. Anne Frenzel: LS für pädagogische Psychologie, Diagnostik und Evaluation,  
Leopoldstr. 13, Tel.: 2180-6047, E-Mail: [frenzel@psy.lmu.de](mailto:frenzel@psy.lmu.de)

Dipl. Psych. Sybille Kannevischer: Institut für Sonderpädagogik, Leopoldstr.  
13, Tel.: 2180-5114; E-Mail: [Kanne@spedu.uni-muenchen.de](mailto:Kanne@spedu.uni-muenchen.de)

Dr. Eva Traut-Mattausch: Sozialpsychologie, Leopoldstr. 13,

Tel.: 2180-3040, E-Mail: [traut@psy.uni-muenchen.de](mailto:traut@psy.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Sabine Walper: Institut für Pädagogik, Leopoldstr. 13,

Tel: 2180-5191; E-Mail: [walper@edu.uni-muenchen.de](mailto:walper@edu.uni-muenchen.de)

### 12. Fakultät für Kulturwissenschaften

Prof. Dr. Carola Metzner-Nebelsick: Institut für Vor- und Frühgeschichtliche  
Archäologie, Schellingstr. 12, Tel.: 2180-5531;

E-Mail: [Metzner-Nebelsick@vfpa.fak12.uni-muenchen.de](mailto:Metzner-Nebelsick@vfpa.fak12.uni-muenchen.de)



**Adressen**  
Konferenz der Frauenbeauftragten  
der LMU

**Stellvertreterinnen:**

Prof. Dr. Marie-Elisabeth Mitsou: Institut für Byzantinistik, byzantinische Kunstgeschichte und Neogräzistik, Amalienstr. 52, Tel: 2180-5477; E-Mail: Mitsou@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Evelyn Schulz: Lehrstuhl für Japanologie, Oettingenstr. 67, Tel: 2180-9803; E-Mail: Evelyn.Schulz@ostasien.fak12.uni-muenchen.de

**13./14. Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaften**

Dr. Sabine Albers: Institut für Deutsch als Fremdsprache, Ludwigstr. 27, Tel.: 2180-3214; E-Mail: albers@daf.uni-muenchen.de

**Stellvertreterinnen:**

Dr. Sabine Anselm: Institut für Germanistik, Komparatistik, Nordistik, Deutsch als Fremdsprache, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-2872, E-Mail: Sabine.Anselm@germanistik.uni-muenchen.de

Dr. Renate Bauer: Institut für Anglistik und Amerikanistik, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-2397, E-Mail: renete.bauer@lmu.de

Dr. Judith Frömmer: Institut für Romanische Philologie, Ludwigstr. 25, Tel.: 2180-3285, E-Mail: Judith.Froemmer@romanistik.uni-muenchen.de

Dr. Bettina von Jagow: Institut für Germanistik, Komparatistik und Deutsch als Fremdsprache, Schellingstr. 3 RG, Tel.: 2180-3381, E-Mail: Jagow@lmu.de

Dr. Cordula Lemke: Department für Anglistik und Amerikanistik, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-2397, E-Mail: cordula.lemke@anglistik.uni-muenchen.de

Dr. Heide Volkening: Institut für Deutsche Philologie, Schellingstr. 3, Tel.: 2180-2771; E-Mail: h.volkening@germanistik.uni-muenchen.de

**15. Sozialwissenschaftliche Fakultät**

Katja Schwer, M. A.: Institut für Kommunikationswissenschaft, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9724, E-Mail: schwer@ifkw.lmu.de

**Stellvertreterinnen:**

Dr. Elif Özmen: GSI für Politische Wissenschaft, Oettingenstr. 76, Tel.: 2180-9025, E-Mail: elif.oezmen@lrz.uni-muenchen.de

Prof. Dr. Angelika Pofperl: Institut für Soziologie, Konradstr. 1, Tel.: 2180-2406, E-Mail: Angelika.Pofperl@lmu.de

**16. Fakultät für Mathematik, Informatik und Statistik**

Carolin Strobl, M.Sc.: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Raum 310, Tel.: 2180-3196, E-Mail: carolin.strobl@stat.uni-muenchen.de

**Stellvertreterinnen:**

Dipl. Math. Christine Dargatz: Institut für Statistik, Ludwigstr. 33, Tel.: 2180-2232; E-Mail: Christine.Dargatz@stat.uni-muenchen.de

Dipl. Soz. Franziska Rudolph-Albert: Institut für Mathematik, Theresienstr. 39, Tel.: 2180-4562, E-Mail: rudolph@math.uni-muenchen.de

Dipl. Inform. Diana Weiß: Institut für Informatik, Oettingenstr. 67, Tel.: 2180-9163, E-Mail: Diana.Weiss@ifi.lmu.de





## Adressen

Konferenz der Frauenbeauftragten  
der LMU

### 17. Fakultät für Physik:

Bernadette Schorn: Didaktik der Physik, Schellingstr. 4/II, Tel.: 2180-2893;

E-Mail: [bernadette.schorn@physik.uni-muenchen.de](mailto:bernadette.schorn@physik.uni-muenchen.de)

*Stellvertreterinnen:*

N.N.

### 18. Fakultät für Chemie und Pharmazie

Akad. Oberrätin Dr. Martina Rüffer: Department für Pharmazie, Lehrbereich Pharmazeut. Biologie, Butenandtstr. 5, Tel.: 2180-77052;

E-Mail: [Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de](mailto:Martina.Rueffer@cup.uni-muenchen.de)

*Stellvertreterinnen:*

Dr. Kristina Hock: Department Chemie und Biochemie, Butenandtstr.

5-13, Tel.: 2180-77401; E-Mail: [kristina.hock@cup.uni-muenchen.de](mailto:kristina.hock@cup.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Regina de Vivie-Riedle: Department Chemie und Biochemie, Butenandtstr. 5-13, Tel.: 2180-77533;

E-Mail: [Regina.de\\_Vivie@cup.uni-muenchen.de](mailto:Regina.de_Vivie@cup.uni-muenchen.de)

### 19. Fakultät für Biologie

Prof. Dr. Kirsten Jung: Department Biologie I, Mikrobiologie, Maria-Ward-Str. 1, Tel.: 2180-6120; E-Mail: [kirsten.jung@lrz.uni-muenchen.de](mailto:kirsten.jung@lrz.uni-muenchen.de)

*Stellvertreterinnen:*

Dr. Monika Aufleger: Didaktik der Biologie, Winzererstr. 45/II,

Tel.: 2180-6494; E-Mail: [m.aufleger@lrz.uni-muenchen.de](mailto:m.aufleger@lrz.uni-muenchen.de)

PD Dr. Angelika Böttger: Zellbiologie, Großhadernerstr. 2, Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74279; E-Mail: [boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de](mailto:boettger@zi.biologie.uni-muenchen.de)

PD Dr. Cordelia Bolle: Allgemeine und molekulare Botanik, Tel.: 1786-263; E-Mail: [c.bolle@lrz.uni-muenchen.de](mailto:c.bolle@lrz.uni-muenchen.de)

Prof. Dr. Dr. Elisabeth Weiß: Institut für Anthropologie und Humangenetik; Großhaderner Str. 2, Planegg-Martinsried, Tel.: 2180-74317;

E-Mail: [elisabeth.weiss@lmu.de](mailto:elisabeth.weiss@lmu.de)

### 20. Fakultät für Geowissenschaften

Dr. Roswitha Stolz: Sektion Geographie, Luisenstr. 37, Tel.: 2180-6680;

E-Mail: [r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de](mailto:r.stolz@iggf.geo.uni-muenchen.de)

*Stellvertreterin:*

Dr. Rossitza Pentcheva: Sektion Kristallographie, Theresienstr. 41,

Tel.: 2180-4352; E-Mail: [pentcheva@lrz.uni-muenchen.de](mailto:pentcheva@lrz.uni-muenchen.de)

### Studentische Vertreterinnen:

Maria Deingruber, Lisa Hallermayer, Anna Ritz, Manuela Hofmann, Evelyn Wendt

Alle Frauen sind zu erreichen unter: FrauenLesben-Referat im Studentischen Sprecherrat der LMU, Leopoldstr. 15, Tel.: 2180-2072/-2073

### Gäste:

Christa Jürgensonn, Gleichstellungsbeauftragte der LMU

Cathleen Helbig, stellv. Gleichstellungsbeauftragte der LMU

Dr. Hildegard Adam, Zentrale Studienberatung für schwangere Studentinnen und Studierende mit Kind



## Adressen außerhalb der LMU

### **Gleichstellungsbeauftragte des Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

MRin Anita Bronberger, Tel.: 2186-2502,  
E-Mail: Anita.Bronberger@stmwfk.bayern.de

### **Gleichstellungsstelle für Frauen der Landeshauptstadt München**

Marienplatz 8, 80331 München, Tel.: 233-92465; E-Mail: gst@muenchen.de

### **Frauenakademie München e.V. (FAM)**

Informationen und Veranstaltungskalender: Auenstr. 31, 80469  
München, Tel.: 721 18 81; Internet: <http://www.frauenakademie.de>

### **Lillemor's Frauenbuchladen und Galerie**

Barerstr. 70, 80799 München, Tel.: 272 12 05;  
E-Mail: lillemors@Frauenliteratur.de; Internet: [www.frauenliteratur.de](http://www.frauenliteratur.de)

### **Frauenstudien München e.V.**

Balanstr. 39, 81669 München, Tel.: 448 13 51,  
E-Mail: [info@frauenstudien-muenchen.de](mailto:info@frauenstudien-muenchen.de)

### **Verein für Fraueninteressen e.V.**

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63,  
E-Mail: [Verein@Fraueninteressen.de](mailto:Verein@Fraueninteressen.de), Internet: [www.fraueninteressen.de](http://www.fraueninteressen.de)

### **Stadtbund Münchner Frauenverbände**

Thierschstr. 17, 80538 München, Tel.: 290 44 63;  
E-Mail: [Buero@frauenverbaende.de](mailto:Buero@frauenverbaende.de), Internet: [www.frauenverbaende.de](http://www.frauenverbaende.de)

### **Gesellschaft deutscher Akademikerinnen e.V.**

Kontaktadresse: Dr. I. Aumüller, Pfauengasse 10, 93047 Regensburg

### **Deutscher Akademikerinnenbund e.V.**

Gruppe München: Dr. Bettina Marquis, Speicherseestr. 84, 85652 Landsham,  
Tel.: 903 18 10, E-Mail: [bettina.marquis@web.de](mailto:bettina.marquis@web.de)

### **Frauencomputerschule**

Volkartstr. 23, 80634 München, Tel.: 167 55 8, E-Mail: [info@fcs-m.de](mailto:info@fcs-m.de),  
[www.frauen-computer-schulen.de](http://www.frauen-computer-schulen.de)

### **Frauengesundheitszentrum**

Nymphenburgerstr. 38 Rgb, 80335 München, Tel.: 129 11 95,  
E-Mail: [fgz@fgz-muc.de](mailto:fgz@fgz-muc.de), [www.frauengesundheitszentrum-muenchen.de](http://www.frauengesundheitszentrum-muenchen.de)

### **Frauennotruf München**

Beratungs- und Krisentelefon Mo – Fr: 10 – 23 Uhr, Sa/So: 18 – 2 Uhr,  
Tel.: 76 37 37; E-Mail: [info@frauennotrufmuenchen.de](mailto:info@frauennotrufmuenchen.de)

### **Frauentherapiezentrum**

Güllstr. 3, 80336 München, Tel.: 747370-0, E-Mail: [info@ftz-muenchen.de](mailto:info@ftz-muenchen.de),  
[www.ftz-muenchen.de](http://www.ftz-muenchen.de)

### **KOFRA**

Baaderstr. 30, 80469 München, Tel.: 20 10 450;  
E-Mail: [kofra-muenchen@t-online.de](mailto:kofra-muenchen@t-online.de), [www.kofra.de](http://www.kofra.de)





Anzeige Universitätsgesellschaft



60

